

# **Roma/Sinti Diskriminierungsbericht 201; Freiburg**



# GRUNDGESETZ FÜR DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

## **DIE GRUNDRECHTE**

### Artikel 1

**Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.**

### Artikel 3

**Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.**

**Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.**

**zwischen**

**Recht haben**

**+**

**Recht kriegen**

**ist ein langer Weg**

Die Fragestellung dieser Arbeit ist: Wie und wo erfahren/erleben Sinti und Roma heute in Freiburg und Umland Diskriminierung und Rassismus? Das Thema ist wichtig, weil beides das gesellschaftliche Klima vergiftet, die Minderheit ausgrenzt und tendenziell in Armut drückt sowie ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben - insbesondere die persönliche und Potenzialentwicklung ihrer Kinder und Jugendlichen - erschwert.

In Freiburg und Umgebung leben seit Generationen die Sinti heute mit ihrem „Platz“- Quartier im Stadtteil Weingarten - und Roma zumeist Kriegsflüchtlinge der 90iger und 00er Jahre aus dem ehemaligen Jugoslawien. Die Sinti sind deutsche Staatsbürger und zumeist evangelikale Christen, die Roma zumeist Moslems weniger Orthodoxe Christen und meist in unsicherem Status darunter viele bis heute abschiebungs gefährdet. Die Roma/Sinti Community zählt insgesamt rd. 3000 Menschen in Freiburg + Regio - davon mehr als die Hälfte unter 20 Jahre. Viele halten ihre Herkunft bedeckt, weil sie die Stigmatisierung als „Zigeuner“ fürchten.

Studien zu Roma-Diskriminierung bzw. Antiziganismus basieren bis heute auf Meinungsumfragen sowie Theoriemodellen, einige wenige andere Studien auf Fallsammlungen durch (zumeist weisse) BegleiterInnen. Diese Studie hier basiert auf erlebten Vorfällen der Betroffenen, die sie auch selber in Worte fassen. Nur Betroffene spüren an Leib und Seele wie Diskriminierung wirkt. Dies ist deutschlandweit die einzige Studie, die von der existentiellen Innensicht der Roma ausgeht.

Warum wählen wir diesen Ansatz? Weil unser Ziel nicht ist (moralischen) Druck auszuüben, um vielleicht mehr Geld für weitere Antiziganismus Plattformen oder Studiengänge zu erlangen, sondern wir die subjektiven Kräfte der Betroffenen stärken wollen um dem gesellschaftlichen Diskriminierungsdruck mit seinen unterschiedlichen Ausprägungen besser bewältigen zu können. Bewußt wählen wir diesen Ansatz - im Gegensatz zur gängigen Rassismus- und Antiziganismusforschung - das Subjekt des Diskriminierten als Betroffene und Handelnd-Widerständige ins Zentrum zu stellen.

Ein Netz von Sinti - und Roma AktivistInnen aus der hiesigen Community hat das Jahr 2019 über wie schon im Vorjahr Diskriminierungs-Fälle aufgenommen. Darüberhinaus wurden themenbezogene Interviews mit zwei Roma-BeraterInnen und 15 Roma-Jugendlichen geführt. Innerhalb der Roma und Sinti Community wurde durch dieses Tun Diskriminierung zum Thema und motivierte darüber nachzudenken und auszuprobieren wie besser, geschickter und eleganter mit Diskriminierung und Rassismus umgehen. Aus einigen

Fällen wurden experimentelle Aktionen, über andere wurde lange diskutiert. Daraus wurde dieser Bericht für 2019 – mit 198 Fällen. Die Fallsammlung ordnet sich entlang von acht Lebensbereichen, gewichtet und vergleicht sie mit den Ergebnissen von 2018 und sucht nach Mustern der Diskriminierung wie auch nach Strategien dagegen.

Die erste Studie war der Roma/Sinti Diskriminierungsbericht 2018

(hier: [http://amarodrom.de/sites/default/files/files/2019\\_Romabu%CC%88ro%20Freiburg\\_Diskriminierungsbericht%202018\\_web.pdf](http://amarodrom.de/sites/default/files/files/2019_Romabu%CC%88ro%20Freiburg_Diskriminierungsbericht%202018_web.pdf) )

basierend auf 106 Fällen. Er wurde bundesweit insbesondere von der bis heute weiß-dominierten „Antiziganismus-Industrie“ ignoriert und ebenso stadttöffentlich nicht wahrgenommen; bei PolitikerInnen und AktivistInnen nachgefragt, antworteten die Meisten: ja mal reingeschaut, durchgeblättert aber nicht durchgelesen. Andererseits führte er zu einer Reihe von reflexhaften Abwehrreaktionen, die sich an vermeintlichen und/oder wirklichen Fehlern festmachten bis hin den Bericht zu skandalisieren und ihm seine Berechtigung abzuspochen. Dabei hieß es unter anderem: der Bericht sei nicht neutral und objektiv, weil er von Betroffenen sei. Diese Debatte gabs schon in den 80igern zwischen Friedländer und Broszat. Und sie ging eindeutig aus. Es geht um gesellschaftliche Deutungsmacht – ein wahres Kampffeld.

Wir hatten die Fallbeschreibungen anonymisiert in Zeit/Raum und Person.

Zwei Personen waren für LeserInnen, denen das entsprechende Milieu vertraut ist, erkennbar. Dies war ein Fehler und wir entschuldigen uns.

Von einer Reihe von Lesern bekamen wir andererseits Zuspruch, Mitgefühl und Anerkennung für die Entbergung dieser Dichte an Alltagsrassismus aus der Sicht der Betroffenen. Sie überwiesen uns 295 Euro an Spenden in vielen kleinen Beträgen. Danke!

In diesem Bericht werden die Fälle von der Diskussion der Fälle strikt getrennt, was einer besseren Lesbarkeit und Meinungsbildung dienen soll.

Wir haben mehr anonymisiert als es uns recht ist, was einigen Fällen die Schärfe nimmt. Die 15 Interviews mit den Jugendlichen machte Irena Kecic, den Bericht zusammengefasst und geschrieben hat Tomas Wald. Vor der Endfassung wurde er von zehn Personen aus Freiburg und Regio außer einem Heidelberger (fünf Sinti und Roma, drei Professoren und zwei im Sinti/Roma Kontext arbeitenden Akademikern) gegengelesen und gespiegelt. Danke, dies hat die Kontur um noch eine Drehung geschärft.

Abschließend noch zu den im Gesamttext verwendeten Begrifflichkeiten: Roma beinhaltet alle Volksgruppen der Roma und Sinti; „Zigeuner“ als Begriff wird in den subjektiven Fallbeschreibungen beibehalten; in den Rahmentexten benutzt als Chiffre und Fremdzuschreibungs-Konstruktion. „Gadje“ heißt traditionell auf Romanes alle Nicht-Roma (außer Juden); wie bei den Juden traditionell „Goi“ auf jiddisch alle Nicht-Juden (außer Roma). „Weisse“ ist ein Begriff aus den migrantischen Schichten für alle Nicht-Farbigen mit der Hautfarbe „weiß.“ So verwenden wir ihn und nicht als Identitätsbegriff. Auch an den Universitäten ist dieser Begriff mit dem Fach „kritische Weißheitsforschung“ (nicht das Gleiche wie „Weisheitsforschung“) in Deutschland mittlerweile ja angekommen.

## **INHALT:**

### **Zusammenfassung der Resultate s.1**

Vergleich zu 2018 und neue Muster	1
ReAktion der Sinti- und Roma Community	3
Wünsche, Forderungen und Ziele	4

### **Fallsammlung 2019 6**

Öffentlichkeit	7
Privat	13
Wohnen und Nachbarschaft	15
Arbeit	17
Status	22
Verwaltung/Polizei	26
Schule	30
Gesundheit	34

### **Diskussion der Resultate 37**

Völkischer und kultureller Rassismus	37
Problem Konfliktkultur	38
Jedes Milieu seine Diskriminierung	39
Diskriminierung und Handlungsstrategien	40
Grundgefühl Existenzbedrohung	46

## **Zusammenfassung der Resultate**

Die folgende Zusammenfassung auf Basis der gesammelten Fälle und Diskussion ist keine „Bibel“ sondern bildet einen Zeitpunkt in einem fortlaufenden gesellschaftlichen Prozess ab. Sie ist geschrieben aus der Perspektive der migrantischen zumeist prekären Unterschichten im Allgemeinen und der Sinti/Roma Minderheit im Besonderen. Wir versuchen hier deren Wirklichkeiten zu fassen und nicht eine „neutrale, objektive“ über der Stadt schwebende Wahrheit. Einiges mag Ihnen in dieser Zusammenfassung erstmal wie eine Behauptung klingen. Nehmen sie das Experiment auf sich, lesen sie die Fälle und ihre Diskussion und schauen dann noch einmal, was, wo Behauptung ist.

### Verbesserung im Vergleich zu 2018

Die Situation in den öffentlichen städtischen Schwimmbädern hat sich deutlich entspannt. Die Sinti Schwimmbad-Röcke sowie die Moslem Burkinis wurden im Gegensatz zu 2018 zum Schwimmen geduldet. Und auch die „schärfsten“ Bademeister behandelten die migrantischen Jugendlichen gleich wie die deutschen Jugendlichen. Es war so ein glücklicher Schwimmbad-sommer.

Die Kritik an der Reglementierung der Innenstadt-Strassenmusik ist 2019 öffentlich und wurde auch von einigen Fraktionen des Gemeinderates aufgenommen. Was für uns ein Fortschritt ist. Praktisch verändert hat sich bislang nichts, es sieht sogar aus als ob es noch mehr Reglementierung geben wird. Roma Straßenmusik ist in Freiburg selten geworden. Musiker die seit über 20 Jahren durch Freiburg kamen, fahren nun vorbei.

### Gleichgeblieben und ansteigende Diskriminierung

Das Freiburger Innenstadt Club-Nachtleben wie auch tendenziell das Cafe-Tagleben bleibt „weiss“, wie wir schon im Bericht 2018 deutlich dokumentiert haben. Farbige, Sinti und Roma sowie Schwarze bleiben ausgeschlossen außer sie gehen als Einzelne mit Weissen. Die Minderheiten sowie die migrantische Jugend gehen ins Umland in „ihre“ Clubs. Interkulturalität als Raum des Dazwischen - wo Neuland eines Miteinander erspielt, erprobt, erarbeitet werden kann - ist weiter am austrocknen. Die verschiedenen Stadt-



Milieus rücken weiter auseinander und in steigende Konkurrenz; als dominant baut sich die „weisse“ akademische Mitte aus, was sich im Gemeinderat und der Wahl 2019 deutlich zeigt. Der Migranten-Anteil (der ersten Generation) ist überdeutlich zurückgegangen quer durch alle Fraktionen, außer den beiden neuen Gemeinderäten der rechtspopulistischen AFD, die zudem noch vom migrantischen prekären Westen der Stadt gewählt wurden. In der gesamten politischen wie auch Verwaltungsspitze der Stadt gibt es nicht eine Person mit Erfahrung von Migration und Rassismus.

Die Universität, der größte Arbeitgeber der Stadt und Region, sowie die Stadtverwaltung als zweitgrößter Arbeitgeber dominieren zusehends atmosphärisch und in der Interessen- sowie Ressourcengewichtung die Stadt. Kultureller Alltagsrassismus ist weiterhin die in Freiburg vorherrschende Form von Diskriminierung und Machtregulierung. Das Problem einer fehlenden Konfliktkultur wird auf vielen Feldern zusehends deutlicher.

Es hält sich hartnäckig die Anschauung, daß „die Zigeuner selbst Schuld am Schicksal der Verfolgung und Völkermord sind.“ Zugleich steigt die Angst vor dem „Zigeuner“ in der Öffentlichkeit.

Die liberale Stadt Freiburg räumt quasi jeder Gruppe und Milieu das Recht auf eigenen Lebensstil und eigene Kultur ein, nicht aber den Sinti und Roma, die sollen sich „gefälligst“ anpassen. Eine Haltung die sich in Institutionen festgesetzt hat. Das Minderheitsrecht der Sinti und Roma an sich wird „natürlich“ hochgehalten aber im Konkreten vielfach missachtet. Sie werden von der Polizei nicht als vom Rechtsterrorismus gefährdete Gruppe angesehen, sondern als potenzielle Gefährder behandelt. Kinder werden oder sollen aus Großfamilien genommen werden, weil „Sippe“ schädlich für sie sei. Innerhalb der Verwaltungen haben sich so genannte „Black Boxes“ verfestigt, die für die Betroffenen intransparent nach sich dauernd ändernden Regeln über Arbeit, Status, Existenz, Geld, Wohnung entscheiden. Die Betroffenen sehen sich behördlicher Willkür ausgesetzt und fühlen sich wie unter modernen „Menschenversuchen“. Die Existenz, der Status ist an Erwerbstätigkeit gekoppelt und führt zu Überarbeitung und Überausbeutung sowie zugleich zur Senkung der allgemeinen gesellschaftlichen Arbeitsbedingungen.

### Neue Muster 2019

Seit Jahrzehnten gab es in Freiburg keine rechtsradikale Szene - 2019 gab es erstmals vermehrt Hakenkreuz -Schmierereien im Stadtbild und an

Moscheen. Der rechtsradikale Spruch „Euch Zigeuner hat Hitler vergessen zu vergasen“ hat sich hörbar in der Öffentlichkeit vermehrt. Tätliche Angriffe vermehrten sich und allem Anschein auch organisiert geplant gegen Roma/Sinti. Mehrere Fälle von Versuchen aus Hetze in Nachbarschaften in prekären Unterschicht-Quartieren Hetzmeuten zu organisieren gab es. Das Bemerkenswerte ist das Muster, daß die Organisatoren solcher Meuten sich als „Stimme des Volkes“ ausgeben und so auch vorgehen. Es geht um die Aufrechterhaltung von (Rassen)Hierarchie: „Herren- und Untermenschen.“ Selbstbewußtes Auftreten von Roma und Migranten fordert sie zunehmend heraus.

Als Muster neu und auffallend (besonders in der „Integrationsindustrie“) ist einerseits eine Art von Vermarktlichung des Sozialen, so etwas wie aus dem Sozialen jeweils ein Geschäft für sich zu machen, und andererseits, daß AkteurInnen/Institutionen in für sie entgleitenden kriselnden/chaotischen Situationen zu offener, direkter Diskriminierung greifen, um mittels dieser Figur selbst wieder handlungsmächtig/fähig zu werden.

Neu ebenso als Muster (besonders im pädagogischen Raum) ist „Zigeuner“ als Chiffre zur Disziplinierung von „Nicht-Zigeunern“ zu benutzen.

## **ReAktion der Sinti- und Roma Community**

Innerhalb der beiden Communities ist die Entwicklung seit Jahren gegenläufig. Während die Kinder und Jugendlichen wie selbstverständlich ein gesellschaftliches Mehr leben (darin oft von ihren Müttern unterstützt werden), ziehen sich die Älteren und Familienverbände auf sich zurück. Seit 2016 besteht ein Rückzug aus dem öffentlichen Raum sowie verstärkt ein aktives Verleugnen der Herkunft. Anstatt Roma, ist man dann halt Serbe oder Italiener. Zum Teil führt dies auch zu Entsolidarisierungen untereinander. Der Rückzug ist dabei oft ein Zurück zum Herkömmlichen. So trägt eine ganze Reihe von Frauen heute Kopftuch, die aus Familien kommen wo schon seit Generationen keines mehr getragen wurde; Männer, die seltenst in Kosovo, Bosnien in die Moschee gingen aber jetzt jeden Freitag. Die Bereitschaft sich zu integrieren sinkt. Es hat sich in beiden Communities eine resignative, fatalistische Stimmung breit gemacht, daß sich sowieso nie was ändert (Schicksal der „Zigeuner“), dem aber Jugendliche in Tat und Wort widersprechen.

Jugendlichen hingegen setzen gegen den vermehrten Diskriminierungs-Druck Gruppenbildung als Schutz und Kraft. Gruppen interkultureller migrantischer Jugendlicher auch mit einzelnen Deutschen, sie spielen mit den Facetten des Rassismus, akzeptieren die „Rassenhierarchie“ nicht mehr, durchschauen die Doppelgesichtigkeit der „neuen Macht“ im digitalen Zeitalter, sind dynamisch und zukunftsoptimistisch sowie durch die digitalen Werkzeuge weitgehend kulturell autonom.

Auch im Arbeitsleben gibt es ähnliche Phänomene – hier sind sie allerdings neu. So gibt es ganze Abteilungen in Unternehmen nur mit Roma und einige (System relevante) Sektoren der prekären Arbeitswelt, die migrantisch dominiert sind.

## **WÜNSCHE:**

Sinti und Roma sollten beiläufig wie selbstverständliche Mitmenschen sein dürfen. Nicht „Zigeuner“ sollten sich verleugnen müssen, sondern „Nicht-Zigeuner“ sollten sich bekennen zu einer gemeinsamen Gesellschaft, diese Gesten fehlen uns zunehmend.

Der alltägliche Rassismus endlich mal aus seiner quasi Normalität diesem anonymen Gemurmel, mimischen sowie gestischen Ballett heraustritt und in den Spiegel schaut. Diese gläserne Decke in der Gesellschafts-Hierarchie, die ja ebenso im alltäglichen Sexismus besteht, allgemein anerkannt sichtbar und besprechbar wird. Insbesondere besteht der Wunsch über Rassismus und rassistisch motivierte Gewalt so sprechen können, dass sich die weisse Mehrheit dabei nicht wie im Reflex sofort beleidigt fühlt und den Abbruch der Debatte durchsetzt. Es ist nicht nur wichtig, die tiefgreifenden, rassistischen Strukturen in der deutschen Gesellschaft offenzulegen, sondern für uns als Minderheit wird es angesichts des ansteigenden völkischen Rassismus überlebensnotwendig.

Recht auf persönliche Vielfalt als Subjekt über die Grenzen „deutscher Normalbiografien“ und der Gruppenprojektion „Zigeuner“ hinaus für Sinti und Roma (und auch aller anderen Migranten) ist Wunsch und Hoffnung so vieler, würde uns mehr Luft zu Atmen „schenken.“

Anerkennung und Förderung als Minderheit auf kommunaler Ebene.

## **Forderungen und Ziele:**

Bis heute gibt es keine niederschweligen der Kultur der Sinti und Roma entsprechenden Trauma-Therapieangebote. Diese sind dringend geboten.

Nicht nur Beenden der jahrelangen Vernachlässigung sondern Ausbau der musischen Fächer an Schulen sowie Behandlung des Genozids an Sinti und Roma im Unterricht und in den Schulbüchern.

In Freiburg Aufbau einer unabhängigen, paritätisch besetzten Antidiskriminierungsstelle, die ein Untersuchungs- sowie Klagerecht hat. Bis heute gibt es keine unabhängige Beschwerdestelle insbesondere für den gesamten Öffentlichen Dienst von der Polizei, Schule, Verwaltungen bis zur Uni; und auch die Kirchen mit ihren dominierenden Trägern der „Wohlfahrtsarbeit“. Ein Polizeibeamter, der im Rahmen seiner Arbeit ausfällig oder straffällig wird, bleibt anonym und kann nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Bis heute ist es als Diskriminierter/Ungleichbehandelter nur möglich einen Widerspruch bei der Verwaltungsspitze einzureichen, die dann die eigenen Kollegen/sich selber untersucht mit vorhersehbarem Ergebnis oder mit Anwalt vor Gericht zu gehen. Dieses Ziel einer Antidiskriminierungsstelle betrifft alle vom Rassismus betroffenen Gruppen der Stadt nicht nur die Sinti und Roma. Dies betrifft rund ein Drittel der Freiburger Bevölkerung.

Gegenwärtig sind in 18 deutschen Großstädten solche Stellen im Aufbau.

## FALLSAMMLUNG 2019

Die Fallbeschreibungen sind direkte Zitate aus Gesprächen über und schriftlichen Berichten von Vorfällen Roma/Sinti Betroffener sowie Interviews mit Jugendlichen aus der Community Freiburg und Umgebung im Jahr 2019. Bis auf wenige Ausnahmen sind es Einzel-Fallbeschreibungen, vereinzelt haben wir Gespräche zusammengefasst oder wo es inhaltliche Aussage-Häufungen gibt haben wir ein, zwei Fälle aufgenommen und die Häufung dazu vermerkt. Die Fälle sind bearbeitet um Ort/Zeit, Institution/Raum und AkteurInnen zu anonymisieren sowie wo es wegen der Verständlichkeit (zB nichtdeutsche Worte, Sätze und Redewendungen) notwendig war.

Aufgrund der Erfahrung vom letztem Jahr haben wir mehr unkenntlich gemacht als es uns selber recht ist, so daß oft die Brisanz von Rassismus innerhalb der vielgestaltigen „Integrationsindustrie“ sowie Bürokratien oft nicht deutlich werden kann.

Die Fälle sind den acht Lebensbereichen zugeordnet, teilweise willkürlich, weil viele Fälle in mehreren Bereichen zugleich spielen. Im anschliessenden Text „Diskussion der Resultate“ wird in der Argumentation zumeist in Klammern auf die Fälle-Zitate Bezug genommen.

### **Charakterisierung der „sprechenden“ Subjekte:**

als erstes Zugehörigkeit: R= Roma, S=Sinti D= deutsch RU = rumänisch zB D/I = Deutsch-Italiener(in) usw.

Geschlecht: m= männlich; w = weiblich

dann Alter zB. 16 Jh.;

und zuletzt Status: I = illegal T= Touristenvisum D= Duldung; A= Aufenthalt; P= Pass (nur EU)

## ÖFFENTLICHKEIT

„Wir waren in der Stadt und haben Spass gehabt und viel gelacht. Da hat uns ein älterer Deutscher voll beschimpft als „Scheiss Ausländer“, wahrscheinlich hat er sich von unseren Lachen angesprochen gefühlt“ R w 17Jh A

„Wenn mich jemand beleidigt, dann wehr ich mich und geb voll. Wenn es sein muss schlag ich auch.“ R w. 19 A

„Entweder die deutschen Leut hier machen so als ob sie dich nicht sehen, da bist du wie unsichtbar , keiner grüsst dich oder sie starren dich an, versperren dir den Weg, zeigen dir mit Körper, dass du weg sollst. “ R w 48 A

Im Frühjahr 2019 steht eine Gruppe von Roma vor einem Recyclinghof, um nach Elektronik nachzufragen zur Ausschachtung für Wiederverkauf. Nach einer Weile fährt ein Wagen vor und vier Schwarzgekleideten springen heraus und greifen sie direkt körperlich an – Haut ab hier, Scheißzigeuner. Es gibt ein Handgemenge und die Roma fliehen. Die Polizei bekommt dies mit und verhält sie zu diesem Zwischenfall. Alle wollen keine Anzeige erstatten, weil sie aus ihrer Erfahrung wissen, dass eine Anzeige nur noch mehr Probleme und mehr Gewalt macht. R m 35 D (Zusammenfassung)

„Es ist echt krass. Du gehst mit Freunden durch die KaJo und auf einmal brüllt dich einer an ´Scheiss-Zigeuners haut ab`. Wir können dem eins aufs Maul geben, das lassen wir – weil dann sind wir schuld. Wir sind ja schon immer die Kriminellen“ R m 19Jh A (mehrere Fälle)

„Ich komme in einen Laden (es kann auch Versammlung, AG, Workshop u.a. sein) und werde unfreundlich empfangen; ist das nun wegen meiner Hautfarbe und diskriminierend oder ist es nur grob oder normal-schlecht gelaunt oder hab ich was falsch gemacht, was falsches angezogen, mein rosa Hemd? Ich steh plötzlich in einem Raum voller Mehrfachmöglichkeiten muss mich aber schnell entscheiden wie weiter. Als Reflex kommt, wie aus Selbstschutz, selbstbewusst-aggressiv aufzutreten, was in einer weißen Umgebung wiederum reflexhaft zu einem Schulterschluß ihrerseits und nun bewußten Herabsetzung führt. An sich müsst ich jetzt gehen (und der Raum wär „gereinigt“), bleib ich, bin ich gefangen in einem Raum, in dem mir geschlossen Misstrauen und Ablehnung entgegenbracht wird und ich mich schuldig fühlen soll.“ R m 70 Jh. P

„Wir standen auf dem Platz mit viel Leuten, redeten und tranken. Und da kommt ein Auto – von der ... (grosse Wohnungsbaugesellschaft) langsam

und direkt auf uns zu. Wir blieben stehen und machten als ob nichts is. Da fuhr Er (allen bekannt) mir über den Fuss, echt und grinste dazu. Heftig echt. Er wollte uns provozieren.“ S m 28 P

„ ... nach einer Beleidigung. Hab ich nachgefragt: wie meinen Sie das? Und im Gespräch kam nach einer Weile: ihr Zigeuner seid selber Schuld, dass Hitler euch vergast hat, weil ihr kriminell seid. Das waren Leut mit Anzug und so. Und ich: also Hitler hat uns alle vergast, er allein? Wo waren ihre Eltern? Das war dann unsachlich und für die beleidigend. Sie gingen. So sind die und da ändert sich nichts.“ S w 33 P

„Aus Versehen bin ich in der Strassenbahn einer älteren Frau mit meinem Schuh an ihren gekommen. Die ist voll abgegangen, total hat sie mich angeschrieen, vollkommen daneben“ R w. (trägt Kopftuch) 15Jh. D

„Ich und meine Cousine haben uns zum Neujahr vorgenommen öfter ins Fitnessstudio zu gehen. Es ist ein Fitnessstudio wo der Beitrag auch das dreifache kostet als in den gängigen Studios, da Sauna, Schwimmbad und noch einige Sachen mehr enthalten sind, das Personal ist super freundlich, es ist ein Super Team und wir fühlen uns sehr wohl. Im Fitnessstudio ist es üblich am Gerät ein Handtuch auf die Rückenlehne oder den Sitz zu machen. Wir machen das auch. Und eine ältere Dame starrt mich so komisch an, als ich ihr gegenüber sitze und geht dann zum Trainer und sagt: „haben sie es diesen Frauen nicht gesagt! sie sollen die Handtücher benutzen, sie benutzen keine.“ Darauf erwiderte der Trainer: „doch habe ich und wie sie sehen legen sie ihre Handtücher über die Lehnen der Geräte.“ Die Frau erwiderte: „aber nicht auf die Sitze das müssen sie auch tun, ich kenne diese Leute was das für welche sind. Das sind ....“ Ich blieb ruhig und atmete mehrmals tief durch, um nicht auszuflippen und machte, wie wenn ich nichts gehört habe. Ich dachte mir nur: du sagst diese Leute! Das könnte ich sagen, meine „Leute“ waren keine Mörder die unschuldige Menschen gequält haben und ermordet haben. Du solltest dich schämen und deine Familiengeschichte genau anschauen.“ S w 32 P

„Ich habe schon in vielen Ländern gelebt ... aber was in Deutschland extrem ist, wenn du nicht wie ein Deutscher aussiehst dann bist du sofort Zigeuner, Araber, Neger aber kein Mensch; Menschen sind nur mit weisser Haut.“ R m 42 A

„Ich seh aus so dunkel wie eine Inderin ... wenn mich die Leut so anmachen oder die Situation irgendwie komisch, kritisch wird, fang ich immer sofort an

Deutsch zu sprechen und zwar perfekt, bestes Hochdeutsch; manchmal auch einfach so ins Handy wie Theater– dann kucken die Bahnhof und bringen nix mehr raus, andere fangen dann an : „oh wie gut du deutsch Sprechen“ und ich dann voll: „ Oh sie sprechen ja auch nicht schlecht deutsch!“ hahaha dann hab ich sie gef... und alle Lacher auf meiner Seite“ R w 17 A

"Ich bin Musiker und neulich war ich mal wieder bei der „besseren“ Gesellschaft, Ärzte, Rechtsanwälte, Professoren eben so halt Gadje. Ich stand im Kreis mit Glas in der Hand und wurde gefragt wer ich sei und ich sagte: Ich bin Sinto und da wurde es dann plötzlich ganz still. Mit einem Mal verhielten sich die Leute mir gegenüber ganz anders. Die Einen gingen und andere sagten nach einer Weile : Na ja, macht ja nichts. Dann ging ich.“ S m 32Jh P

An der Ostsee auf Usedom im 8ten Jugend-Sommercamp des Roma Büros in Folge: „die Leut zusammen stehen, wie ein Spalier und nach uns kucken, jeden Handgriff beobachten und untereinander tuscheln: „da sind sie wieder, die Zigeuner“ und auch rufen „die Zigeuner sind da.“ Ihre Kinder an die Hand nehmen, wo sie auf uns zu rennen, zurückholen und sie wegziehen. Jedesmal wenn wir zum Einkaufen als Gruppe gehen eine solche Show. Wir hätten mit Hut Geld sammeln sollen.“ R m 45 Jh. A

„Ich betret die Strassenbahn und eine ältere Dame reisst ihre Handtasche an sich.“ S w 50 P

„Ich steig in den Bus und sofort nimmt die Frau rechts ihr Kind fest an die Hand und die andere Frau links ihre Handtasche mit beiden Händen fest. Hey bin ich Krimineller?“ R m 14 A (Häufung)

„Mir passiert wenig ich habe hellere Haut, aber mein Bruder der dunkel ist, für den ist es oft wie Krieg und der ist dann oft vollkommen fertig, weil er einfach nicht weiss: ist er schuld? Wer hat eigentlich angefangen?“ R m 16 A

„Wir gehen schon lange nicht mehr in die Innenstadt essen oder Cafe trinken. Wir fühlen uns da nicht wohl. Die Leut kucken einen doof an und die Kellner sind meist unfreundlich. Wir bleiben in Weingarten, da sind wir zuhause, alle kennen uns und wir werden respektiert“ S w 55 P (Häufung)

"Nur weil ich hellere Haut und Haare habe, passiert mir öffentlich keine Diskriminierung, aber in der Schule.“ S m 16 P



„Das Problem ist solange du ihnen zustimmst, ihre Ideen toll findest und mit ihnen schwimmst ist alles ok, aber wehe du kritisierst sie und gibst ihnen vielleicht gar öffentlich den Spiegel. Dann schlägt es augenblicklich um in wie anmassend, frech, masslos arrogant, unverschämt. Es geht dann nicht mehr um Inhalte. Der Konflikt wird nicht ausgehandelt, was ja fruchtbar werden könnte, sondern wird zu einem Problem deiner Person, deines Verhaltens gemacht. Insbesondere Linke sind da Spezialisten. Teilweise wie Stasi/SEW damals in West-Berlin.“ R m 70 P

„Ich trage Kopftuch seit 4 Jahren. Es war meine Entscheidung. Bei uns in Weingarten ist das kein Problem, aber in der Innenstadt ist das immer wieder Spießrutenlaufen. Und dann kommen die die ganz superlieb schleimen, ach sie Arme, ach herrje, wie schrecklich so unterdrückt zu sein. Wo leben die? Mond? ... bei meiner Cousine in Berlin ist das kein Problem.“ R m 17 Jh. A

"Als ich anfang, die Weißen als Kinder zu sehen, konnte ich verstehen, dass die Vieles nicht verstehen, weil sie einfach aus eigener Erfahrung nicht kennen." R m 18 D

„Zwei Mal hat jemand ein Hakenkreuz an unsere Moschee gesprüht.“  
R m 38 D

„Sag ich, ich bin ein Sinto, werd ich oft gefragt: wo denn mein Wohnwagen steht. (Haha) Ich antwort dann, ich hab keinen, aber sie doch ganz sicher. Das habt ihr euch doch von uns abgeschaut, nur daß wir auf keinen Campingplatz dürfen und Fahrenden Plätze in Deutschland, in Freiburg nicht mehr gibt.“ S m 32 P

„Ich geh draußen mit Kopftuch und in der Straßenbahn. „Geh doch in Dein Land zurück“ rufen oft meist alte Leute. Ich sag dann immer: „Bin ich schon, bin hier geboren, hier mein Land“ R m 14J A

„Dann gibt's die mit trauriger Stimme reden von Fremdenfeindlichkeit. Aber hey wir sind keine Fremde sondern hier geboren, hier leben wir seit Generationen. Weingarten ist mein Zuhause.“ S w 26 P

„Wenn ein Muslim ein Attentat macht, heißt es, der ist Terrorist und alle meinen die Muslims sind Terroristen und wenn ein Rechtsradikaler migrantische Menschen umbringt, heißt es, er ist Psycho und alle Deutschen sind dann? na was? .... So läuft's hier – das wissen doch alle “ R m 26 P

„In der Strassenbahn oder Stadt wurd ich noch nie beleidigt oder geschlagen, weil ich Haare blond gefärbt, ausseh wie Deutsche, in Freiburg geboren perfekt deutsch rede, aber mein Bruder dunkelbraun und grosse Fresse, der hat immer battle und der beisst zurück in die Kartoffel. Und der ist dann kriminell?“ R m 16 Jh A

„Eine landesweite Kulturkonferenz, Vertreter von Kinos, Theater, Bibliotheken u.a. da. Ausdrücklich wird von der Veranstaltungsleitung Kritik und Selbstkritik am (stagnierenden und keine neuen Schichten erreichenden) Kulturbetrieb gewünscht. Dies nahm ich, nachdem eine Weile bedrückende Stille herrschte, wahr und berichte wie sich migrantische Roma-Jugendliche in einer Zusammenarbeit mit dem Theater fremd und ausgebeutet fühlten. Und dann? Ein Aufschrei und Sturm – kulturhochstehende AkademikerInnen, VertreterInnen der sogenannten Hochkultur – brüllten, blökten, empörten sich –keine Gegenargument oder Nachfrage – sondern der Ruf: unverschämte Denunziation, undankbar ... alle ausser zweien. Einer ein Theater Intendant beobachtete nur die Szene als Bühne und meinte später wie in den 30igern“ R m 70 P

„Seit Jahren gibt's diesen Kleiderladen für Flüchtlinge aus Spenden von Weissen geführt. Jetzt 2019 gab eine neue Regel. Roma dürfen nur bis 5 Stücke nehmen und müssen dafür 2 Euro zahlen. Syrer und Afghanen können weiterhin soviel nehmen, wie sie wollen und zahlen nix. Ich hab aber nur 1 Euro gehabt. Dann musste ich alles zurücklegen. Ich geh da nicht mehr.“ R w 24 A

„Kürzlich hat ich auf meinem „schönen“ Auto gekratzt ein Voll Grosses Z wie KZ Drei ck.“ R m 36 Jh A

„Im Bus hat mich eine ältere Frau angeschrieen Scheiss Ausländer, weil ich ihr aus Versehen kein Platz zum Aussteigen gelassen habe.“ R m 15 Jh. A

„Am fiesesten sind ganz andere, die gehen subtil vor; erst ganz freundlich, dann machen sie so winzige Sticheleien von wegen Klauen und wenn du dich wehrst, weil du dich beleidigt fühlst, leugnen sie dies und ich soll dann auf einmal hysterisch sein. Danach bin ich immer richtig fertig. Jetzt hör ich denen einfach nicht mehr zu. Ignorier sie.“ S w 30 P

„echte Sackgasse. Stets Anpassung, Integration von uns einfordern, aber selber die eigenen Hausaufgaben nicht machen.“ R m 52 Jh P

„Der Klassiker ist auch Fahrscheinkontrolle. Ich wett drauf, sie gehen zuerst zu den die Aussehen wie Araber, Zigeuner, Schwarze.“ R m 19 D

„krass find ich immer wieder, sie dürfen dich beleidigen – das ist normal aber wenn du sie zurück beleidigst dann geht's aber ab, dann merkst du was hinter der freundlichen Maske ist.“ R w 26 D

„Weil Opa aus Macedonien eingewandert ist, bleibst du ewig Deutscher mit Migrationshintergrund. Aber bitte dann wären die Deutsche ja alle mit Nazi-Hintergrund weil Opa Hitler gewählt hat.“ R m 35 A

„Neulich auf der Strasse. Erst ScheissAusländer haut ab. Wir antworten: wir sind hier geboren, wir sind auch Deutschland, wir sind Sinti und dann: das ist ja noch schlimmer. ScheissZigeuner euch hat Hitler vergessen zu vergasen.“ S m 23 P (Häufung)

„Ich find echt die wahren Diskriminierungs-Opfer sind die Kartoffeln die von Zigeuner-Schwuchteln zwischen ... angepackt, die haben nen Schock fürs Leben und müssen gleich Traumatherapie. Echt lauWarm Duscher ...“ R m 18 A

„Da kommt sie wieder xte Mal Frage: Wo kommst du her? Ich antworte „Aus Freiburg“ „Nein, wo kommst du wirklich her?!“ „Aus Freiburg Weingarten.“ „Nein nein. „Ich meine wo du jetzt wirklich herkommst??!“ und „Aus meiner Mama“ haha und hab ich die Lacher – Eins : Null.“ S w.16 P

„Die Deutsche sind wie Poliziste und sie verhalten sich wie Polizisten, ständig: du darfst das nicht und hier Ruhestörung und da Parkverbot und wieder Fehler. Die lieben Vorschriften, Regeln, Verbote und Fehlersuchen bei andere. Spass, Freude können sie garnicht. Bei Lachen denken sie oft, man lache sie aus, echt irre. Manchmal denk ich, die sind Roboter, keine Menschen, die sind die Opfer.“ R w 32 A (Häufung)

„Die Deutschen machen so als ob sie das Größte sind, dabei sperren sie ihre alten Eltern in Heime weg, lassen ihre Babys schreien und denken nur an Arbeit – wer soll da Mensch sein? Aber wehe du sagst das, dann gibt's Geschrei, das ist ihre Schwachstelle.“ R m 60 P

„Und kritisierst du sie für ihr Verhalten, daß du dich verletzt fühlst, dann als Antwort: ich würd sie falsch verstehen, es sei nicht so gemeint, ich würd` übertreiben, bist viel zu sensibel.“ R m 22 Jh P (Häufung)

„... da ist eine alte Frau in der Innenstadt gestürzt und was war ? Alle die Deutsche schauten zu, filmen gar..... Meine Freundin half ...“ R m 13 A

„Es gibt ja viele Projekte und Kunst mit Migration, Rassismus, Kolonialismus – unter den Weissen. Solange du ihrer Imageverbesserung dienst wirst du eingeladen, aber nur solange du ihr Ding nicht kritisiert. Und wenn du es machst kennen sie dich nicht mehr, bist du nichts mehr wert.“ S m 45 Jh P

## **PRIVAT/PERSÖNLICH**

„da erzähl, woher ich komm, keinen Pass. Meine Mutter aus Rumänien , mein Vater von nirgendwo ohne Papiere und was sagt Lehrer: das geht nicht, du lügst.“ R m 17 D

„Ich gefragt wurde, ob ich nicht Angst hätte, mit solchen Leuten zu zusammen zu sein, schließlich wüsste jeder, dass Zigeuner stehlen und kriminell sind.“ D/I w 28 Jh P

„Ich hab es satt immer als Zigeuner dazustehen, als Teil dieser Gruppe der das und das ist und macht und und – aber ich als Person nicht, mit mir gar nicht geredet wird. Ich darf ihrer Meinung zustimmen, ihre Erwartungen erfüllen – wenn nicht, wenn ich meine Meinung sage oder ihnen nicht zustimme - bin ich draußen, hören sie nicht mehr zu. So läuft.“ S m 46 Jh P

„Da schauen sie nein starren einen an minutenlang, beobachten dich ununterbrochen - nimmst Kontakt auf kucken sie schnell weg, sprichst du sie an, reden sie nicht und machen als ob du garnicht da bist.“ R m 35Jh P (Häufung)

„die starren dich an wie Zoo immer wieder, jetzt drehst du mal um ... starrst die an mit offenem Mund, lachst über schweinchen-rosa Hautfarbe und nimmst noch Handykamera und filmst...versuch mal echt das ist Theater, echtes Theater, was dann abgeht, is echt Kino ...“ R m 17 Jh. A

„Mein Rad wurde umgeschmissen getreten beschädigt am Jugendzentrum. Ich stellte den Jungen, ich kenn ihn schon lang: Warum machst du das, du ... ? Und er: . Warum bist du nicht deutsch, du bist so schön. Da merk ich der ist verliebt in mich. Ich bin dunkelbraun.“ R w 15Jh P

„auf meine Nein das will ich nicht, mich so zu behandeln, gings einfach weiter; in dem er anfang sich über mich lustig zu machen was für ein „Sensibel“ ich sei, das sei doch harmlos und nur Spass und ich soll mich nicht so anstellen. Ich sag NEIN, er macht weiter.“ S w 35 Jh. P

„ich mache auf unsichtbar, auf keinen Fall auffallen, immer so wie alle sein, sie sind blind und ich unsichtbar, fall ich auf flieg ich auf, verlier ich Arbeit und Brot für die Familie in ... .“ R m 19Jh. I

„Dies Gefühl immer Kämpfen müssen, immer meine Existenz rechtfertigen zu müssen, meine Herkunft, meine Hautfarbe, meine Sprache, meine Sicht immer erklären müssen. Jede Sekunde bereit sein zu müssen, mich, meine Kinder zu verteidigen, immer bereit sein in Kampf zu gehen. Ich bin müde, so müde. Ich sink ins Bett und die Gesprächen mit die Weissen gehen weiter, drehen sich. Sie machen mich fertig und so wütend.“ R w 39 A

„macht mich ein Deutscher aus seiner Gruppe (Freund ist Deutscher Anm.) krass an, ich antwort in „Super“deutsch .....und er: „du kannst aber gut deutsch!“ - ich: „Danke , sie auch“ .....alle lachten.“ S w 20 P

„Es ist egal als Zigeuner ob du arm oder reich bist, ein Kriegsflüchtling oder mit Pass seit immer Staatsbürger sie verachten dich; du kannst machen was du willst egal – wenn du arm bist du faul, wenn du reich bist, bist du kriminell – es ist Hass. Und es bleibt immer gleich, so ist es leider.“ S w 64 P

„Wenn du dich beschwerst, heisst es erstmal – wir sollen nicht so überempfindlich sein. Du bleibst dabei heisst es: Ihr seid Betroffene also nicht objektiv. Und dann kommt der objektive Experte: Professor, weiss, deutsch, nicht versippt wie wir sondern einsam in 5 Zimmer Wohnung... Hahaha“ S m 43 P

„Möchte einfach mal wissen wieso es immer so eine mörderische Angst vor uns gibt? Haben wir die Deutschen umgebracht oder sie uns?“ S m 58 P (Häufung)

## WOHNEN/ NACHBARSCHAFT

„Wir haben Mitte 2018 eine grosse Wohnung für 18Euro/qm gemietet. In der 5 Zimmer Wohnung als Großfamilie mit 12 Personen – Großeltern, Eltern und Kinder gelebt. Der Vermieter hat uns gekündigt wegen Überbelegung, Jetzt sind wir wieder Asylheim.“ R w 35 A

„Mit den Nachbarn haben wir immer wieder Stress. Früher aber viel mehr. Wir sind 6 Kinder und toben, hören Musik, machen Party. Die deutsche Nachbarn sind einsam und immer allein. Kinder stört die ... aber heut viel besser.“

R w 16 Jh A

„Mit Hausnachbarn haben wir viel Stress; die kommen jeden zweiten Tag abends ab 8Uhr an die Tür und sagen, daß wir leise sein müssen, weil sie aufstehn um 4 Uhr, LKW Fahrer“ R m 16 Jh. A

„Wir sind froh nicht mehr im Wohnheim, da war immer Stress bis Schlägerei. Jetzt in Wohnung mit deutschen Nachbarn ist alles ruhiger und besser.“

R w 14 Jh A

„Mein Mann hat Wohnung gekauft, sagt er; 3000 Euro aber es war nicht Kauf sondern nur Untermietvertrag. Wir wohnen 1 Monat, dann Kündigung, weil Alles: Müll, zu viel Familie, falscher Vertrag. 3000 Euro weg.“ R w 39Jh A

„Ich musst 40% weniger Wohnraumgebühren für Flüchtlingsheim zahlen, weil ich arbeite und genug verdiene. Dann kam die Erhöhung. Es kam kein Bescheid oder eine Summe, die ich zahlen soll. Aber sofort kam die Mahnung. Jetzt soll ich soviel zahlen für drei Zimmer im Wohnheim wie für eine Luxusvilla am Berg in Freiburg 1350 Euro Im Monat. Für die Bearbeitung für 40% weniger Wohnraumgebühr muss ich wieder soviel Unterlagen bringen - ein halben Aktenordner voll, obwohl ich das vor einem halben Jahr schon gemacht habe und entscheiden tun sie vielleicht in einem halben Jahr, wenn ich schon wieder den nächsten Antrag stellen muss. Aber vorher muss ich zahlen 1350 Euro im Monat für Wohnen im Flüchtlingswohnheim.“

R m 45 A

„Die Wohnheimgebühren für 76 qm waren 2019 1066 Euro; ab Jan. 2020 1350 Euro. Wer arbeitet kann eine Reduktion beantragen mit sehr viel Papier, was du bringen musst und ausfüllen. Und es dauert meist 6 und mehr Monate, wobei alle 6 Monate neu beantragt werden muss. So halt wie Bürokratie Deutschland. Ich wurde abgelehnt, aber ohne Begründung, nur mit der Forderung volle Gebühr zu zahlen. So ist es vielen die arbeiten gegangen

und keiner wusste warum. Auch niemand hat informiert. Nur es kamen immer sehr schnell Mahnung, letzte Mahnung, Androhung zur Zwangsvollstreckung. Aber nie vom Amt eine Abrechnung wieso. Eine ganz komische Geschichte. Es sind Summen von Geld 8, 12 oder 18 tausend Euro bei Vielen, hab ich gesehen. Ich kenne 4 Roma die das bezahlt haben aus Angst, Wohnung im Heim zu verlieren oder Abschiebung. Erst am Ende 2019 kam raus, was Sache ist und nicht durch das Amt. Wer nicht genug verdient hat und von Arbeitsagentur oder Sozialamt aufgestockt wurde, wurde grundsätzlich abgelehnt, weil die einen Teil der Miete übernehmen müssen. Die drei Ämter haben da nicht zusammengearbeitet und die aus Angst die letztendlich unberechtigten, aber für das eine Amt berechtigten Forderungen, bezahlt haben, werden dies Geld nie wieder sehen.“ R m 42 A

„Miete im Wohnheim. Ich arbeite voll und habe die Mietreduktion beantragt bei Amt. Solange musste ich aber die volle Miete 14Euro/qm Miete zahlen. Das ist in Freiburg Wohnung im Luxusbereich. Die Bearbeitung bei dem Amt hat über 6 Monate gedauert und sie haben zugestimmt: 40% Reduktion. Aber ich habe bis heute das Geld, was ich zuviel gezahlt habe nicht bekommen.“ R m 32 Jh A

„Wir wohnen jetzt ein halbes Jahr in Weingarten und in unserem Block auf dem Spielplatz werden unsere Kinder von den anderen Müttern bewusst ausgeschlossen.“ R w 34 P

„Jetzt habe ich und meine Familie endlich eine Wohnung. Fast 10 Jahre haben wir im Heim auf 30 qm gewohnt zu 5 Personen. Im Rieselfeld für 98 qm 1500 Euro Warmmiete. Das ist viel, viel Geld. Bezahlen kann ich nur mit 2 Jobs.“ R m 35 D

„Wir wohnen schon fast 3 Jahre hier und es gibt noch immer Leut im Haus die lassen sich nicht grüssen, die kucken weg, vermeiden Blickkontakt, machen ständig als ob du garnicht da bist. Du existierst nicht. Und ich bin sicher die reden ständig über uns. Die benutzen uns, nur für was? “ R w 35 A (Häufung)

„Das fing an als wir einzogen. Als erstes kam ein Nachbar, der stellte sich nicht vor oder so, sondern machte Ansage wie das hier alles so läuft. Wir haben es ignoriert, was will er? Seitdem Stress mit ihm total und alle andre Deutsche schauen zu wie im Kino. Und wir sind die „Scheißzigeuner“, ihn stört, dass er uns nicht als Boss kommen kann. Auf einmal war unser Mülleimer weg, dann Müll uns vor die Haustür gekippt – er rief dauernd beim

Vermieter ... Polizei an, was wir alles wieder gemacht haben und und bis er eines Tages eine Unterschriftensammlung gegen uns startete, wo die meisten Weissen unterschrieben. Dann versuchte er uns ne Falle zustellen, aber wir reagierten nicht drauf, er lauerte und fing mit anderen an zu keifen hochroter Kopf und körperlich zu werden, wir gingen aus dem Weg, liessen ihn stehen“ R m 62 P

„Wir im Westen sind interkulturell, ist normal und wir halten zusammen“  
S m 14Jh P

„Frau Reinhardt traf ich zufällig in einem großen Einkaufsladen. Ich wurde auf ihr Namensschild aufmerksam, mit der Frage, ob sie mit einem Sinto verheiratet ist, begann auch unser Gespräch. Sie berichtete mir, dass sie sich beworben hatte und auch angenommen worden war. Sie musste ihre Heimat verlassen und nach Freiburg ziehen. Sie hatte bei der Wohnungssuche enorme Probleme. Damals wüsste sie nicht, dass es auf Grund ihres Nachnamens war. Sie verstand es nicht, dass sie so viel Ablehnung bekam. Sie hatte den Job in der Tasche doch ohne Wohnung konnte sie ihn nicht antreten. Irgendwann funktionierte es dann doch. Sie bekam ihre Wohnung und hat sich in Freiburg gut eingelebt. Schon bald lernte sie die ersten Reinhardts kennen, die sie wie auch ich ansprachen, und fragten ob sie nicht anfangs Probleme hatte. So ergab alles einen Sinn für sie. Den Namen Reinhardt begleiten Vorurteile und Ablehnung nicht immer, aber meistens. Frau Reinhardt fühlt sich bei den Sinti sehr herzlich angenommen und sagt, dass man Leute nicht aufgrund ihres Namens verurteilen oder beurteilen soll. Sie sind eine herzliche Gemeinschaft, die mir offen und freundlich begegnen.“  
S w 29Jh P

## **ARBEIT**

„Bin Frisörlehrling. Ausländerfeindlich? gibt's bei uns nicht, bei uns arbeiten nur Ausländer“ R w 17 Jh A (Häufung)

„Habe Duldung, mein Job ist Fahrer Apotheken beliefern. Ich war krank, den Arm gebrochen, mein Chef erpresst mich weiterzuarbeiten, sonst Kündigung. Also hab ich weitergearbeitet. Ich brauch aber den Job wegen Aufenthalt. Jetzt hab ich über 50 Überstunden aber Geld krieg ich dafür nicht auch keine freien Tage. Aber der Aufenthalt kommt trotzdem nicht“ R m 28Jh D



„wie man mit uns umgeht find ich als Zirkusmann, Schausteller sehr ungerecht, wir bekommen keine oder fast keine Spielplätze mehr, dürfen fast keine Plakate mehr aufhängen – für uns ist keiner zuständig, wir haben keinen Ansprechpartner nur immer mehr weitere Vorschriften.“

S m 63 P

„Ich mach Ausbildung in Bäckerei. Anfang des Jahres hat ich viel Probleme mit einer der Chefinnen, die hat Ausländer gehasst und das uns allen auch gezeigt. Aber sie ist weg und nun ist gute Stimmung.“ R w 19 Jhr A

„Die Weissen schauen genau immer, wie ich mich verhalte. Ich darf keinen Fehler machen. Und das immer. Es ist total anstrengend.“ R w 29 A

„ ... auf Arbeit in Uniklinik haben wir untereinander keine Probleme – alle sind Ausländer, die haben nix gegen mich ... Hahaha.“ R m 19Jh A

„Ich habe drei Mini-Jobs und renne nur noch hin und her von einem Job zu andern. Ich mache Arbeit die macht kein Deutsche, aber ich muss wegen Aufenthalt und wegen die Kinder. Wenn sie Überstunden wollen oder zu wenig Lohn zahlen, ich muss mitmachen, weil ich brauche unbefristeten Vertrag und um den zu bekommen muss ich mich ganz hinten anstellen.“  
R w 42 D (Häufung)

„Neu im Betrieb und gleich bei der ersten Veranstaltung wurde ich wegen meinem Namen angemacht und diskriminiert. Ich habs nicht öffentlich gemacht, weil ich Angst habe dann nicht mehr da arbeiten zu können, aber der Leitung gemeldet. Es soll eine Aussprache kommen, aber bisher war nix.“  
S w 22 Jh. P

„Ich bin Krankenpfleger am Krankenhaus. Vertrag aber bei einer Leihfirma und verdiene aber weniger als die beim Krankenhaus Angestellten, mach die gleiche Arbeit und meist noch mehr als die Festangestellten, was Deutsche sind.“ R w 32 A

„Ich hab mich vor meinem Chef als Roma geoutet. Das war keine gute Idee, er sieht mich seitdem anders an. Alle anderen, die ich kenne, sagen, dass sie Türke, Kroate oder Italiener sind. Das ist immer noch besser als Zigeuner.“ R w 25 A

„Ich bin schon 30 Jahre in Deutschland, gelte als Jugo unter den Kollegen – keiner weiss dass ich Rom bin. Und was bis heute immer noch so ist auf

Arbeit; als Gleicher werde ich nur anerkannt wenn ich keine Fehler mache, aber was ein Fehler ist definieren die Deutsche.“ R m 49Jh P

„Ich verteile Prospekte in einer Umlandsiedlung. Und wurde von einem Hausbesitzer mit den Rufen vertrieben: “Elendes Zigeuner Pack weg von meinem Hof.“ Dies passiert mir immer wieder.“ S m 48 P

„Ich arbeite mit Deutschen gleiche Arbeit. Noch nach 2 Jahren stehen und sitzen sie bei Pause in einer Ecke und ich allein in der anderen. Wenn Mehrarbeit oder so anfällt, kommt immer der Chef zu mir, ich hab sie dann zu machen. Aber im Lohn bin und bleibe ich am Ende.“ R m 39Jh D

„Ich war in einem Betrieb in der Innenstadt und wollte Praktikum machen. Aber die Chefin sagt: so eine wie dich eine Reinhardt können wir nicht nehmen.“ S w 16 Jh P

„Bin in Ausbildung für einen guten Beruf , den ich will. Wurde aber gleich als eine von denen da – ne Sinti angemacht von Kollegen. Wehr ich mich, mach ´s öffentlich im Betrieb, hab ich sofort alle gegen mich und kann gehen. Also muss ich´s runterschlucken für die Ausbildung.“ S w 20 P

„Ich bin Altenpfleger und finde dies einen tollen Job, weil ich alte Leute respektiere und gern habe; und die lieben mich, weil ich immer Spass mache, singe und gute Laune bringe. Mit einer Kleinigkeit kann man sie glücklich machen. Aber meinen Vater, Mutter würd ich nie in so ein Heim machen. Arbeit ist immer Stress, immer zu wenig – oft 10-12 Stunden Schichten, kein freier Tag und der Lohn dafür ist nicht gerecht.“ R m 29 Jh A

„War Lehrling bei einer grossen Drogeriekette; eines Tages klauten Roma-Mädchen Kosmetik. Darauf wurde ich beschuldigt mit den Zigeunern unter einer Decke zu stecken. Meine Vorgesetzten haben mir nicht geglaubt, daß ich die garnicht kenne. Ich mußte gehen.“ S w 20 P

---

In Freiburg wird seit Jahren sehr viel gebaut. Auf allen Baustellen arbeiten als Arbeiter praktisch nur Ausländer, die Meisten aus der Slowakei und Rumänien, darunter eine Reihe Roma, eingestellt durch Subunternehmen mit Sitz in Rumänien und der Slowakei und auch dort versichert. Wir unterhielten uns mit Ihnen. Sie verdienen im Verhältnis zu ihrem Heimatland oft das Doppelte, aber nicht den deutschen Mindestlohn. Viele Überstunden und Samstagsarbeit sind normal, aber die Zuschläge bekommen sie nicht.

Ebenso wird Arbeitsschutz nicht eingehalten. Wohnen tun sie oft auf der Baustelle zu mehreren im Zimmer in Containern für viel Geld, welches ihnen vom Lohn, der bar ausgezahlt wird, gleich abgezogen wird. Sie wollen keine Interviews machen und werden während wir miteinander sprechen auch genau beobachtet. Sie sind mit der Arbeit und dem Lohn zufrieden, so können sie ihre Familienverbände zuhause ernähren.

Im Umland von Freiburg könnte die Landwirtschaft ohne Saisonarbeitskräfte bzw. ErntehelferInnen keinen Tag überleben. Sie gehören zum Geschäftsmodell. Die meisten kommen aus Polen und Rumänien darunter eine Reihe Roma, die seit Jahren diese sehr harte Arbeit machen und immer wieder kommen. Sie bekommen mittlerweile Mindestlohn, aber oft nicht die Überstunden bezahlt und sind nicht krankenversichert. Beim Arzt müssen sie privat bezahlen. Zumeist arbeiten sie drei Monate, davon können sie allein das ganze Jahr in Rumänien leben.

Freiburg ist eine Stadt der prekären Arbeit. Nach einer Studie des WSI (gewerkschaftsnah) ist über die Hälfte der Beschäftigten in Freiburg atypisch prekär beschäftigt. (Baden-Württemberg: 40%) Die höchste Zuwachsrate an Beschäftigten im letzten Jahrzehnt vollzog sich in diesem Sektor. Das sind: Leih-, Teilzeit- und Gelegenheitsarbeit, Scheinselbstständige und Praktikanten, Werkverträge und Honorarkräfte, Minijobs und Schwarzarbeit. Die prekäre Arbeit ist dabei nicht auf die Unterschichten begrenzt, sondern reicht bis in die Mittelklassen. Bei der Universität, dem größten Arbeitgeber der Region, haben rd. 50% der Beschäftigten befristete Arbeitsverträge; rd. 50% aller Betriebe in Freiburg und Region anerkennen Tarifverträge nicht an, im Einzelhandel anscheinend an die 100%. In Freiburg haben die Branchen: Bau, Transport-Logistik, Gebäudereinigung, Gastro/Hotels, Landwirtschaft, Alten- und Krankenpflege jeweils einen Anteil von 50% und mehr an migrantischen Arbeitskräften.

Das durchschnittliche Monatseinkommen ist in Freiburg um 300 Euro geringer als der Ba-Wü. Landesdurchschnitt; rund ein Viertel der Beschäftigten haben Niedriglohn.

---

„Auf Arbeit versuche ich möglichst entspannt und freundlich zu sein. Ich bin der einzige Roma, noch zwei andere Italiener sonst Deutsche. Wenn die über Muslims und „Ausländer“ anfangen, mach ich als ob ich nichts höre. Ich sage dann nie was, schweige dazu. Sonst würde ich platzen vor Wut und

„mache einfach nur meine Arbeit. Aber nachts gehen die Gespräche mit ihnen weiter, kreisen im Kopf und ich kann nur schwer schlafen.“ R m 39 A

„Vor kurzem war ich bei einem Vorstellungsgespräch. Und was war? Nach 5 Minuten musst ich mir 10 Minuten lang anhören, daß ich mich garnicht bewerben hätte sollen, weil so jemand wie ich mit dem Namen Reinhardt überhaupt nicht eingestellt wird.“ S m 48 P

„Ich arbeite seit Jahren im Restaurant in der Küche. Immer wieder drei Monate Tourist und dann wieder und wieder. Die Arbeit ist anstrengend. Jeden Tag Überstunden und das Klima in der Küche hart. Ich bekomme nicht Mindestlohn und Überstunden werden nicht bezahlt. Aber ich habe Arbeit und kann meine Familie in Bosnien ernähren.“ R m 20 I

„Ich bin selbstständig schon immer und kann mir nichts anderes vorstellen. Aber für Baustellen Aufräumen werden die Aufträge immer weniger, also muss nach anderem suchen. So verteile ich jetzt auch Werbung von Haus zu Haus. Und da ist er wieder der Zigeunerhass – Scheisszigeuner hau bloss ab! Ihr wollt uns nur beklaugen! Soll ich mich jetzt weiss anmalen oder was?“ S m 55 P

„Habe Vorstellung gehabt für einfache Arbeit ... (bei einem Integrationsprojekt). Abfällig von oben herab wurde ich behandelt und dann lustig gemacht, weil ich Analphabet bin, da bin ich wieder weg.“ S w 28 P

„Ich kam in ein Büro, war der einzige Nicht-Deutsche. Nach ein paar Wochen ging ich freiwillig. Die Kollegen haben mich einfach ignoriert, durch mich durchgeschaut als ob ich garnicht da sei. Ich hab sie begrüßt, sie nicht mal genickt. In der Pause standen sie zusammen und mir den Rücken gezeigt. Nachts hab ich geweint.“ R w 32 A

## AMT/ STATUS

„Ich bin in Deutschland geboren und habe seit über 10 Jahren befristeten Aufenthalt. Ich habe den Termin im Ausländeramt verpasst, weil ich wieder Vater wurde und um die Geburt es Komplikationen gab. Wenige Tage später kam frühmorgens die Polizei zu mir nach Hause um mich abzuschieben. Ohne Vorwarnung nix. Zum Glück habe ich woanders übernachtet. Sonst wär ich jetzt im Kosovo, wo ich nie war, keine aus der Familie mehr wohnt und ich die Sprache nicht kann. Musste dann untertauchen und Rechtsanwalt nehmen. Mittlerweile habe ich wieder einen befristeten Aufenthalt.“ R m 23 A

„wir waren über 10 Jahre in Deutschland, dann mussten wir „freiwillig“ ausreisen, um nicht mit Polizei zwangsmässig abgeschoben zu werden. Jetzt kommen wir mit Touristenvisum, arbeiten hier und leben seit Jahren Balkan - Freiburg“ R. w. 20 Jh. T

Morgens aus der Schulklasse heraus wurde ein Roma-Mädchen in Emmendingen rechtswidrig nach Nordmazedonien abgeschoben. Die ausführende Polizei verhielt sich mehrfach Gesetzes widrig. Bei den anschliessenden Gerichtsverhandlungen verlor die Roma Familie trotz der Gesetzverstöße. Siehe Näheres: <https://fluechtlingsrat-bw.de/informationen-ansicht/klagen-straftanzeigen-und-petition-nach-skandal-abschiebung-aus-emmendinger-schule.html>

„Vater und Mutter arbeiten unbefristet Vollzeit seit bald 2 Jahren und haben Aufenthalt. Aber ihre drei minderjährigen Kinder, die nun nachgekommen sind, bekommen weder eine Duldung noch Aufenthalt ... sie sollen wieder zurück nach Macedonien gehen und dort auf die Schule, so das Amt.“ R m 40 A

„Ich habe nix gegen die Syrer und Iraker, verstehe mich im Heim mit ihnen gut. Was ich aber sehr schlecht finde ist, dass die Deutsche uns ungleich behandeln und so gegeneinander ausspielen. Die haben ... gleich Stufen gemacht: Syrer die meisten Rechte und gleich Aufenthalt, dann Iraker und Afgane und unten wir die Roma und die Schwarzen, die abgeschoben und nur schwer einen Aufenthalt bekommen.“ R m 32 Jh. A

„seit zweieinhalb Jahren warte ich auf Antwort auf meinen Antrag auf Aufenthalt, zweieinhalb Jahre arbeiten die dran und immer noch nichts. Obwohl ich bald 10 Jahre in Deutschland bin, Schule abgeschlossen habe,

nix mit Polizei hat und seit 4 Jahren unbefristet arbeite, 50-60 Std. in der Woche. Ich bin nicht der Einzige, bei eine Reihe von Kollegen ist das so.“ R m 25jh D (Häufung)

„Zum dritten Mal war ich bei Krankenversicherung, jedes Mal hat ein Papier gefehlt und dieses Mal wieder noch ein Papier gefehlt.“ R w 34 Jh D

„Ich habe die Ausbildung beendet vor zwei Jahren, vorher haben sie gesagt, dann bekomme ich Aufenthalt. Nix is. Ständig muss ich bringen Lohnbescheinigung, Kontoauszüge, Schulbescheinigungen, die führen mich an der Nase rum wie Zirkus-Bären und ich kann nix machen. Bin nun 10 Jahre in Deutschland und ständig das Gleiche, warten sie und wieder eine neue Sachbearbeiterin, die wieder keine Ahnung hat ....“ R m 31 Jh D

„Leben von Tag zu Tag, von Brotscheibe zu Brotscheibe, von Versteck zu Versteck verfolgt unter Angst gefasst zu werden – hast du schon so gelebt? Wir schon.“ R m 32 Jh. D

„Habe meinem Anwalt jeden Monat Lohnbescheinigung und und geschickt und jeden Monat bezahlt – bis jetzt 1200 Euro. Ich arbeite 12 Stunden jeden Tag. Und alles erfüllt für Aufenthalt und nichts passiert. Geh ich zu Ausländeramt und frag. Was ist die Antwort, der Anwalt hat nicht alles geschickt, behaupten sie – der Anwalt behauptet das Gegenteil. Ich werd verrückt. So geht das Jahr für Jahr – du wirst verarscht. So sollst du müde werden und gehen, aber wohin – ich hab kein zuhause nur hier?“ R m 45jh D

„die Hilfslosigkeit macht mich wütend, jeden Tag rennen wir gegen Beton von Amt. Der Beton bewegt sich nicht aber mein Kopf ist Erdbeben, weh tut jede Nacht.“ R w 27Jh D

„Ich habe einen Anwalt, der macht seriös und sagt: ich mach dir Aufenthalt. Jeden Monat zahl ich 50 Euro und viele Rom sind bei ihm. Aber er macht nix. Ich habe 12 Jahre Deutschland und bin krank, arbeite und nur depremiert.“ R m 37 Jh. D

„wieder gewartet 3-4 Monate und wieder ist angeblich ein Papier verloren gegangen auf dem Ausländeramt.“ R m 35Jh D (Häufung)

„Da gabs den Anwalt im Schwarzwald mit der albanischen Gehilfin. Der hat viele zeitlang fast alle Roma aus Freiburg vertreten fast 10 Jahre lang. Er hat aufgehört, weil er hat so viel Geld mit uns gemacht, dass er den Rest des Lebens davon gut leben kann.“ R m 55 A

„ob es in Deutschland auch ein Formular für Wahnsinn gibt? Und wo soll ich das abgeben?“ R w 26Jh A

„Ich bin jetzt mehr als 10 Jahre in Deutschland. Arbeite mit unbefristeten Vertrag seit 5 Jahren Voll plus Minijob. Müsste schon nach Regeln lange Aufenthalt haben, bekomme ihn aber nicht. Ich muss dann noch Schulbescheinigung bringen, ok – bring ich – 4 Monate warten, dann nein noch Attest für Frau... bring ich – 3 Monate Warten, nein jetzt fehlt Integrationstest „Leben in Deutschland“, davon war vorher nie die Rede, sie machen immer wieder Hürde, dann nochmal Schulbescheinigung, dann neuer Sachbearbeiter, dann Urlaub dann Krankheit ... was machen die nur mit all diesem Papier, was machen die eigentlich mit uns?“ R m 42 D

„Vor 10 Jahren sind wir in Gruppe von Rom zur Blutspende gegangen, jetzt war ich allein da. Geht nicht wegen Duldung – jetzt neues Gesetz.“ R m 36 D

„Ich habe 2 Jahre Aufenthalt, aber meine Kinder die hier geboren sind kriegen keinen! Warum? Keiner kann das erklären ... das Regierungspräsidium. Irgendeine dunkle Macht im irgendwo.“ R m 30 A

„ein Kollege hat seinen Rechtsanwalt gekündigt, der 2 Jahre gemacht hat für Aufenthalt und nix war. Jetzt hat er Aufenthalt seitdem er keinen Rechtsanwalt mehr hat. Keiner weiss warum?“ R m 25 Jh. D

„es ist wie eine Black Box, es gibt Regeln die sie aufstellen – du erfüllst sie - aber sie halten sich selber nicht dran, sie verändern sie immer. Also musst du wieder neu anfangen; ... das nicht einmal sondern seit jetzt über 10 Jahren – immer wieder. ... Das Ergebnis ist du bist ständig verunsichert, zermürbt und wirst auf ihre Schublade zurecht gesägt .....umgebaut, während du alles erfüllst: 12 Stunden Arbeit die sonst niemand macht. Über 10 Jahre Wohnen auf engstem Raum – 7 Personen auf 50 Qm zu Luxuspreis. 10 Jahre ohne irgendein Recht. Das hat System vielleicht ist das noch von Hitler-Zeiten her diese Art von Amt...“. R m 36 A

„Ich glaube die machen mit uns Menschenversuche, Zigeuner erziehen.“ R w 55 A

„Anstatt Asyl gibt's jetzt Arbeitsvisum ..., nur wenn wie (aus) unserer Familie vor 2 Jahren (2017) bei der Botschaft Antrag gestellt haben, ists bis heute November 2019 nicht bearbeitet. Nur mit Geld viel Geld geht's schneller oder Anstellung über Firma in Rumänien für Bau.“ R m 33 Jh.A

„Ständige Angst vor Abschiebung, vor dem Nichts du musst sie vergessen, wegsaufen, wegfeiern, (sonst) kommst du morgens nicht aus dem Bett und kannst nicht zur Arbeit gehen.“ R m 32 D

„Meine Kinder sind hier geboren und ich habe Aufenthalt, arbeite seit über 5 Jahren mit unbefristeten Vertrag, aber meine Kinder bekommen nur Duldung und der Kleinstse garnichts nicht mal eine Duldung. So als ob es ihn nicht gibt. Ich habe alle Papiere gebracht, Geburtsurkunden – alles was sie anforderten. Und einen wirklichen Grund gibt es nicht.“ R m 25 Jh. A

„Ich wollte für mein Baby zwei Monate alt eine Duldung bekommen. Dann sollte meine Frau mit dem Baby nach Karlsruhe (Landesaufnahmелager) gehen mit dem Baby und Asyl beantragen. Total verrückt. Dann habe ich Rechtsanwalt genommen und dann ging es ganz schnell - das Baby bekam Duldung. Was das sollte, ich versteh es nicht, kein Mensch weiss?“  
R m 31Jh. A

„Bald bin ich neun Jahre hier. Ich sollte Aufenthalt haben. Habe Ausbildung gemacht. Da wurde mir das auch zu gesichert. Arbeite nun zwei Jahre mit unbefristetem Vertrag aber immer noch nicht Aufenthalt. Wir können uns nicht wehre, sie machen Menschenversuche, so kann ich das nur verstehen. Ich muss es mitmachen für meine Kinder, die sollen es mal besser haben.“  
R m 32 D

„... es ist total verrückt wie die Ämter Unterschiede zwischen uns Asylleut macht und so Streit zwischen uns baut. Bei Roma darf im Heim deutsche Angestellte einfach in die Zimmer/Wohnung gehen, bei Syrern müssen sie warten bis die Syrer nach Klopfen erlauben. Die Roma müssen sich kaputt arbeiten und dem Amt beweisen, dass sie für Lebensunterhalt genug verdienen um Aufenthalt zu bekommen, Syrer bekommen die meisten sofort Aufenthalt und sind so nicht gezwungen zu arbeiten, sondern gehen „spazieren“. Roma können erst kein Auto haben, Syrer ohne Problem ab sofort. Dieses Ungleichmachen bringt dann Syrer dazu zu denken im Asylheim, daß sie am meisten zu sagen hätten, die Kings seien gegenüber Roma. Roma die doppelt so lang da sind, arbeiten gehen müssen, während Syrer bis in den Morgen denken Krach machen zu dürfen, die Grillstellen, Parkplätze usw besetze. So ist der Streit gesät und die Ämter-Deutsche sagen, haben wir doch gewusst... die Roma wieder können sich an keine Regeln halten. Und die Falle ist mal wieder zugeklappt.“ R m 32Jh A



## VERWALTUNG/POLIZEI

„Auf dem Amt bringt Konfrontation garnix, auch wenn du gef... wirst das wirst du in der Regel. Die wollen Ruhe haben und denken an Urlaub oder .... Und wenn du sie störst dabei, hast du noch mehr Probleme, dann lassen sie an dir den Frust ab, weil du sie gestört hast. Die haben immer recht, da gilt kein Gesetz, nur wie sie das sehen und du bist ganz, ganz unten und musst anstehen lange, lange bis sie dich überhaupt mal sehen.“ R m 52 Jh. P

„Wir sind eine drei Generationen Familie – Großeltern , drei Kinder mit Partnern und 7 Kinder also immer viel los, was wir lieben; jetzt kam eine Sozialarbeiterin wegen einem Kind was Probleme hat und will das Kind wegnehmen ins Heim soll es kommen -- warum? Weil „dieses Sippenleben“ mit soviel Durchlauf und so vielen Leuten nicht gut ist, sagt sie. Aber das ist unsere Kultur.“ S w 62 P (Häufung)

„Ich war Zeuge dessen wie die Polizei jetzt mehrmals mit den Menschen in der (Sinti) Siedlung umgegangen ist, grausam kann ich nur dazu sagen, die Menschen werden gedemütigt, als Schwerverbrecher behandelt provoziert bis aufs Äußerste. Ich fragte die Menschen aus der Siedlung, ob sie da nicht eine Anzeigen machen möchten? die Antwort: wir haben keine Chance uns wird nicht geglaubt, deswegen versuchen wir es garnicht mehr.“ S w 35 P

„Ich meine, es ist doch nicht die Aufgabe von Armen und Diskriminierten, sich dagegen zu wehren – sondern Aufgabe von Polizei, vom Amt und ... (Sozialhelferverein), so steht es im Grundgesetz, aber die diskriminieren selber, was ist das nur? Wer erklärt das, die Lehrer ? Hahaha.“ S w 15 Jh P

„Als ich in Deutschland ankam, erfüllte sich mir ein Traum. Der Traum, in einer Demokratie zu leben. Doch dann lernte ich deutsche Bürokratie kennen. Ständig muss man hier etwas beantragen, für den Antrag bekommt man dann wiederum eine schriftliche Bestätigung, um dann wieder ein Formular auszufüllen, dafür den Stempel. Und dann fehlt wieder dies ...Eine Bescheinigung, daß du überhaupt lebst. Eine riesige ständige Menschen-aussortier- und -zurichtungsmaschine ist das. Sie behandeln Menschen wie Ingenieure die Maschine oder wie Gärtner den Garten.“ R m 29 A

„Ich wurde beleidigt von einem Mann mit dem Spruch „Hitler hat vergessen euch zu vergasen“, hab ihn bei der Polizeistreife angezeigt, die das aufgenommen haben. Tage später auf der Polizeistelle stand das aber nicht mehr im Protokoll, der Polizist hat den Satz einfach weggelassen.“ S w 18 P

„Ich bin sicher es gibt auch nette Polizisten, aber ich hab bisher leider noch keinen kennengelernt.“ R m 15 D

„In der Siedlung (Auggener Weg) ist abends ein fremder Mann aufgetaucht und schaute sich überall ganz verdächtig um. Er wurde gefragt was er sucht ? Er antwortete, daß er sich nur umschaute, er suche nichts. Man muss bedenken, daß von uns Sinti der kleine Junge Armani entführt und grausam ermordet wurde. Wir in unserer Siedlung unsere Kinder schützen.

Jedenfalls wurde der Mann gebeten zu gehen. Er war aber stur und meinte: er hier bleiben kann, so lange er will, ihm wurde gesagt: hier für ihn nichts gibt, hier ist eine Sinti Siedlung und er ist hier fremd, er soll hier weg gehen. Man weiss ja nie was so jemand hier will. Der Mann weigerte sich zu gehen und sagte, dass er die Polizei ruft, was er dann auch tat. Mit 3 Wagen mit Blau Licht kamen die ersten Einsatzkräfte Vollgas fuhren sie in den Auggenerweg und der Mann wartete schon am Eck in der Einfahrt auf die Einsatzkräfte. Die Siedlung wurde immer voller mit Polizei und jeder fragte: was denn los sei ? Da kamen auch schon 2 weitere nun Einsatzbusse mit Hunden. Wir kamen uns vor wie Schwerverbrecher! Es ist eine Katastrophe mit der Polizei und jedes Mal dasselbe.

Den zuständigen Polizisten wurde erklärt wieso dem Mann gesagt wurde, er soll hier gehen, das interessierte die Polizisten nicht und sie hatten auch kein Verständnis dafür das sich hier, wo unsere Kinder frei und ohne Ängste spielen, keine fremden Menschen herumtreiben sollen. Die Polizei ging darauf nicht ein, sondern bildete gegenüber der immer grösseren Menschenmenge aus der Siedlung eine Frontlinie wie im Krieg. Einer unserer Männer rief zu den Polizisten „warum machen sie so ein Aufstand und kommen mit so vielen Einsatzkräften sie sollen doch jetzt bitte gehen und nicht so ein Drama um nichts machen und sollen den verdächtigen Fremden der Siedlung verweisen.“ Ein junger Polizeibeamter ging dann auf den Sprecher zu und stellte sich Nase an Nase zu dem Mann und sagte „wir machen hier die Ansagen und er soll still sein.“ Offensichtlich wollten sie uns provozieren. Dann ein anderer junger Mann aus der Siedlung: „das hört doch nie auf bei euch, ihr steht hier vor uns wie die Gestapo damals vor unseren Menschen und genau so macht ihr hier mit uns auch, schämt euch wir gehen damit an die Öffentlichkeit.“ Es war grausam das mit zu erleben wie die Menschen in der Siedlung behandelt werden von der Polizei grausam rassistisch und diskriminierend.“ S w 29 Jh P

„Wenn ich Polizei sehe, ziehe ich automatisch die Schultern hoch, geh ganz am Rand und das Herz schlägt stark. Ich bekomme immer Angst, obwohl ich nie was gemacht habe.“ R m 23 D (Häufung)

„Die Polizei suchte Einen hier vom Platz (Sinti-Siedlung) und dann kommen sie mit SEK Einheit und besetzen das gesamte Quartier wie im Krieg. Der Gesuchte der garnicht da war, das hätte eine Streife allein rausbekommen, war vom Freigang aus dem Knast nicht wieder zurückgekommen, dafür gleich wie im Bürgerkrieg? So werden wir behandelt immer noch wie im NS.“ S w 61 P

„Es geht mit den Polizeikontrollen weiter wie alle Jahre in Weingarten. Ich kenn es garnicht anders. Egal ob Fahrrad, Roller oder Autokontrollen wenn du dunkel bist, also „Zigeuner“, Araber, Schwarzer oder so wirst du angehalten und oft so total kontrolliert, als ob du gerade geklaut, ne Knarre im Hosenbund, Koks im Socken, Schwarzgeld in der Unterhose und gefälschte Pässe im Arsch hättest. Es ist echt wie nen Witz, wenn es nicht so traurig wäre. Aber das ist Deutschland 2019.“ S m 23 P (Häufung)

„Da war sie wieder auf dem Platz die Polizei mit einem riesen Aufgebot und Hundestaffel. Sie brachen eine Haustür auf und drinnen zertrümmerten sie das halbe Haus und für was? Weil die Frau, die dazu noch schwer krank und psychisch ist, die dort wohnt geklaut hat: für paar Hundert Euro.“ S w 44 P

„Am Antirassismus-Tag März 2019 spielte die roma büro band vor dem Stadt-Theater am Platz der Alten Synagoge, füllte den Raum mit Musik, es war angemeldet, an sich kein Problem. Es kam aber der Ordnungsdienst und stellte sich Breitbeinig vor uns auf und meinte: Schluss machen wegen Beschwerden, unsere Genehmigung interessierte sie nicht ... nun kam auch ein Jura Dozent wie gerufen und meinte viel zu laut, Schluß hier, solch eine Musik geht hier garnicht und schrie halb rum. Währenddessen fuhren etwa ein dutzend Autos knapp an uns vorbei durch die Fussgängerzone – dies interessierte die Hüter der Ordnung nicht. Wir hörten dann auch auf, auf eine Auseinandersetzung wollten wir uns nicht einlassen – das war der Tag des Antirassismus in Freiburg 2019.“ R m 29 A

Pressemitteilung 19.06.2019

## **Polizei verjagt Sinti**

Wie dem VDSR-BW heute bekannt wurde, sind Freiburger Sinti trotz einer Sondernutzungserlaubnis seitens der Stadt Ingolstadt am Dienstag, 18.06.2019, durch Verwaltung und Polizei aufgefordert worden, die von der Stadt zur Verfügung gestellte Grünfläche zu räumen.

Nach Aussagen des Veranstalters Daniel Kobi (Freiburger Gemeindepastor der Christlichen Zeltmission des Missionswerks Immanuel e.V.) seien die Mitglieder der Missionsgruppe „rassistisch behandelt“ worden mit der Absicht, sie vom Platz zu „verjagen“.

Die Stadt Ingolstadt widerrief die bereits ausgestellte und bezahlte Genehmigung ohne rechtliche Grundlage. Roberto Paskowski (Sinti Kultur und Bildungsverein Ingolstadt e.V.): „Ursache für den Rückzieher sind rassistische Anfeindungen und Beschwerden einiger Anwohner gegen die Missionare, die einer Freien Evangelischen Gemeinde e.V. aus Freiburg angehören, weil es sich um Angehörige der nationalen Minderheit der Sinti handelt“.

Der Veranstalter Daniel Kobi war trotz des Vorgehens der Polizei bereit, auf ein Grundstück auszuweichen, das ein Mitarbeiter des Gartenamts vorschlug. Daniel Kobi: „Uns wurden nur Plätze angeboten, die für die Wohnwagen teilweise nicht befahrbar sind, ehemalige Baustellen, am Stadtrand, teilweise ohne Zugang zu Strom und Wasser“. Die Mitglieder der Missionsgruppe sind vor Ort und warten nun ab.

Laut der „Beratungsstelle für gleichberechtigte Teilhabe“ des VDSR-BW ist das Vorgehen der Behörden kein Einzelfall. In Baden-Württemberg werden vermehrt Personen aus der Minderheit aufgefordert, Plätze zu räumen – seien es öffentliche Campingplätzen oder privat angemietete Plätze. Nicht selten wird die Räumung von öffentlicher Seite unter Androhung von unverhältnismäßig hohen Bußgeldern durchgesetzt. Diese Form der Diskriminierung hat im Vergleich zu 2018 und 2017 in der ersten Jahreshälfte 2019 um 50% zugenommen.

Ihre Ansprechpartnerin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Chana Dischereit - [cd@sinti-roma.com](mailto:cd@sinti-roma.com)

Im Anhang folgt die Pressemitteilung von Agnes Krumwiede, Vorsitzende des Bezirksverbandes Oberbayern von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN, und Romeo Franz, MdEP von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN

„Komm ich zum Amt, sag meinen Namen und was ich brauch. Sofort wie aus der Pistole: „ach schon wieder die Reinhardts, euch kennen wir, nix gibt's.“ Da bin ich gleich wieder weg, so hats mir gereicht.“ S m 43 Jh. P

„Deutsches Amt ist Herz aus Eis“ S m 16Jh P

„Mich hatt ein Gruppe von deutsche Männer am Discounter angemacht, hey hau ab hier, als ich sagte: bin hier geboren, deutscher Pass und Sinteza – lachten sie und sagten “Dich hatt wohl Hitler vergessen zu vergasen“; ich hab Polizei angerufen, die kamen und Anzeige wegen Volksverhetzung; die Polizisten machten Protokoll und meinten dies wird sowieso nichts, weil Aussage gegen Aussage.“ S w 25 P

„Wie die Jahre davor am Eingang zum Platz (Sinti-Siedlung) – Polizeikontrolle, regelmässig als ob wir ein Kriminelles Ghetto sind.“ S m 65 P

„Wir drei Freundinnen in Aldi 3 Schulstunden ausgefallen. Eine ne Deutsche hat Hunger, nimmt Pizza, Cola und ißt. Wir wollten zur Kasse gehen, um zu zahlen, aber es war schon spät. Sie die Pizza und Cola Rest hinterm Regal versteckt, dann wurden wir drei festgenommen und zum Polizeigefängnis gefahren, dann sollt ich es gewesen sein so die Polizistin und nicht die Deutsche. Wir haben uns alle drei gewehrt, und die Deutsche mehrmals gesagt: ich wars! Die Deutsche hat dann Strafe bekommen und wir alle ein Jahr Hausverbot. Drei Stunden waren wir da in Polizei.“ R m 13Jh A

„Sobald es ein Problem auf dem (Sinti) Platz gibt, rücken sie gleich mit Überfallkommandos an, angeblich aus Selbstschutz weil die Sinti so gefährlich sind. Dabei ist eine das vollkommene Fehleinschätzung. Wir sind nicht gefährlich. Niemand muss vor uns Angst haben. Sie müssten nur beim Ältesten anklopfen. Aber sie wollen anscheinend ihre Macht demonstrieren.“ S m 50 P

## **SCHULE**

„unsre Klasse ist voll gemischt, alle Farben und Sprachen kaum Deutsche. Ein schwarzer Junge wird von der Lehrerin immer wieder schlecht behandelt, ihn hatte sie dauernd im Blick und immer wieder Strafarbeit. Und dann hats der Klasse gereicht. Wir haben ein Protestbrief an die Schulleitung geschrieben und sind hingegangen. Und wir hatten Erfolg , die Lehrerin musst ihr

Verhalten zurücknehmen. Und nun wollen in der Klasse alle Zigeuner werden, weil wir halten zusammen und wir machen Gemeinschaft.“

R w 14 D

„Bei uns in der Klasse hat sich ein Roma-Junge immer wieder bei der Lehrerin beschwert, weil er in der Klasse als Zigeuner gemobbt wird. Und was antwortet die: da bist du selber dran schuld, weil du dich so schlecht benimmst.“ S w 12 P

„Unsere Lehrerin bezeichnet unsre Mädchen Gang immer wieder als Sinti. Aber von uns ist nur eine vom Auggener Weg alle anderen Deutsche Italiener Chinesier und so. Aber die Lehrerin bleibt dabei: „ihr seid Sinti weil ihr euch so verhält. Dabei wollen wir nur unseren Spaß.“ D m 12 P

„Wochenlang wurd ich in der Klasse gemobbt als „Scheisszigeuner“ dreckiger Affe und so. Auch nach Ansage vom Lehrer und Schulleitung änderte sich nichts. Erst als ich an ne anderen Schule kam, wo erstmal niemand von meinem Roma-Sein weiß, hat die Hetze aufgehört.“ R m15 D

„Wir haben mal wieder unsere Lehrerin geärgert, als sie uns auf einmal anschrie: Ihr immer mit euren Sonderrechten, ihr müsst auch eure Sonderpflichten erfüllen. Eine Sinti darauf: sie meinen wohl Auschwitz. Darauf ist sie völlig ausgeflippt.“ S w 14 P

„meine Freundin ist einzige Zigeuner in Schulklasse mit fast nur Deutschen. Sie wird dauernd gemobbt weil sie noch schlecht deutsch spricht. Die deutsche Mädchen machen dauernd Witze über sie und mobben sie und die Lehrerin sagt nix“ R w. 15 Jh A

„Zur Schule gehen ist wie Fest gehen. Ich kann erst wenn ich alle Haushalt erfüllt habe und komme ich oft zu spät. Der Lehrerin sage ich nichts.“

R m 14 Jh D

„In der Schule werde ich ungerecht behandelt. Wenn ich Romanes im Unterricht spreche , muss ich vor die Tür. wenn wir im Unterricht unsere Hand nach oben strecken, kommen wir nie als erstes dran, um Fragen zu beantworten sondern immer erstmal die Deutsche dann die Ausländer . So haben wir auch schlechtere Noten“ R m 14 A

„In der Hofpause wurde ich gerade von einem deutschen Jungen angegriffen. Der Grund? Seine Ex wollte was mit mir. Dann haben wir uns halt geschlagen, da hat der dann blöd gekuckt. Es gibt viele Jungens die sich

wegen Mädchen schlagen, und es gibt viele deutsche Mädchen die nach uns Zigeunern kucken.“ R m 16 Jh A

„Mit Lehrer hab ich dauernd Problem, ich vergess die Hausaufgaben und benehm mich daneben. Dann macht er Ärger – ist normal oder?“ R.m 15Jh D

„Politikunterricht 10. Klasse : Lehrer zieht über Erdogan her. Ich die Einzige Dunkelhäutige in der Klasse. Er: „oh was jetzt? Wir müssen ja bei dir aufpassen, was wir über Erdogan erzählen.“ Und ich: Herr T. Ich bin Rom und in Deutschland geboren.“ R m 16 A

„Ich war sehr krank und es war gerade Prüfungswoche. Hab mich krankgemeldet, am 4 Tag kam Polizei von der Rektorin geschickt, um zu fragen warum ich nicht in Schule bin. Die sahen wie ich fertig im Bett lag. Da war dann nichts. Bei einer Deutschen schickt die nie die Polizei, nur bei uns, weil sie denkt wir lügen immer. Das ist krass nervig“ R w A 15Jh

„von den Mitschülern die sind total bekloppt, lästern immer und lachen mich aus .. ich bin einzige Zigeuner ... ich rast dann immer aus, is total scheisse und wer ist dann immer schuld – natürlich ich ... ich bekomme die Strafe , den Eintrag. Und nachts kann ich deswegen nicht schlafen“ R m 15Jh D

„wenn ich Blödsinn im Unterricht mache krieg ich gleich Strafe; die Deutsche nicht – das ist ungerecht; aber sonst ist die Lehrerin zu mir immer ganz gut“ S m 14Jh P

„In der Klasse war ich der einzige Roma. Und es wurde irgendwann bekannt. Ab da hatte ich immer ziemlich viel Stress deswegen im Grunde genommen mit allen und dann auch mit mir selbst. Dann kam das Abschlusszeugnis, der Lehrer gibt es mir und sagt: Aus dir wird sowieso nichts“ R m 17 A

Fallbeschreibung über mehrere Jahre: Zwei Roma Mädchen kommen in die Grundschule, sie sprechen durchschnittlich gut deutsch, die Lehrerin und Schule jedoch verweisen sie auf die Förderschule. Beide würden sich nicht in Klasse integrieren und wären zu langsam. Die Lehrerin der Förderschule hingegen stellt fest, dass die Beiden nicht auf die Förderschule gehören. Die Grundschule schiebt die Aufnahme mit immer neuen Argumenten heraus. Die Mutter geht zum Kinderschutzbund und der droht der Schule mit Klage: darauf werden die Kinder auf die Grundschule 2019 aufgenommen. Beide sind gute Schülerinnen. R m 8Jh D

„jetzt will die Lehrerin eine Sinti Konferenz machen. Warum? Weil wir uns immer daneben benehmen.“ S w 14 P

„unser Mädchen wurde eingeschult und gleich nach ein paar Wochen wollte die Lehrerin, dass sie auf die Förderschule kommt, weil sie käme nicht mit und sei kein Teil des Klassenverbandes. Wir haben Nein gesagt, dann kam der Leiter der Förderschule und wollte uns überzeugen .. das ging monatelang und unsere Tochter wurde erst dadurch isoliert und zum Aussenseiter gemacht, sie wurde gehänselt und wollte nicht mehr zur Schule gehen. Wir mussten sie von der Schule nehmen und eine andere Schule suchen. Jetzt geht sie in eine Schule aber 12 Kilometer entfernt und es geht ganz gut.“ R m 35 A

„wenn ich oder jemand von uns beleidigt wird oder geschlagen, dann schlag ich zurück – das ist normal, wir machen alle das deshalb haben wir unsere Clique, da halten wir zusammen.“ R m 13J A

„Es war 2016 da wollten die Schulen hier bei uns keine Roma Kinder aufnehmen, weil kein Platz sei. Aber für die Syrer und Afgane für die war in den Schulen Platz. Unsere Kinder blieben zuhause ohne Schule. Nachgefragt warum unsere Kinder keinen Platz bekommen, sagten sie: Roma haben keine Bleibeperspektive, da lohnt es nicht. Jetzt 2019 gabs dann Platz oder sie mussten Platz machen, weil die von oben Druck bekamen. So ist dann ein 10 Jähriger in der ersten Klasse. Und wer ist Schuld ?“ R w 29 A

„Mehrere nur deutsche Mädchen lästern und provozieren mich in der Schule ständig, weil ich viel Kontakt mit Jungens habe und guten Style. Wenn ich merke, dass sie wieder anfangen, mache ich einen riesen Streit bis zu Schlägerei. Bei uns auf dem Schulhof und ausserhalb haben wir viele Schlägereien. Ich lass mir beleidigen nicht gefallen und wehre mich. Ich hab dann Schuld und nicht die die beleidigen. Vor kurzem habe ich deshalb wieder 3 Tage Schulverbot bekommen.“ R m 16Jh P

„Auf dem Berufsschulhof ist oft Streit untereinander und mit Lehrer wegen Rauchen. Fängt so eine Schlägerei an, dann hüpfen mehrere mit rein vor Freude am Streit, dann wird hart und wer soll anfangen haben: die Zigeuner. Ist echt hart.“ S m 19Jh P

„In der Schule habe ich Präsentation von Kultur der Roma gemacht, da haben die Deutsche und paar andere Ausländer sich über mich und alle



Roma lustig gemacht. Aber meine Lehrerin hat dann mit denen geklärt, das die es nicht mehr machen.“ R m 16 Jh D

„Ich bin auf dem Gymnasium und es ist echt krass. Ich mach auf Serbe und sag nichts, dass wir Roma sind. Bin so automatisch Aussenseiter, weil ich mich immer verstecken muss und niemand zu mir nach Hause einladen kann, hab ich auch keine Freunde.“ R m 16 Jh P

„Die Lehrer behandeln mich nicht wie die Deutsche. Bei mir sagt sie nicht – eh hast du gut gemacht, bei mir sagt sie nur was, wenn ich schlecht gemacht oder daneben benommen habe. “ R m 15 Jh. D

„Wir sind ne Mädchen-Clique in der Klasse und halten zusammen, lassen uns nichts bieten. Und was ist? Immer wenn was ist, sind wir es – egal was, ist voll krass, alle lachen schon, aber die Lehrer checken nicht“. S w 14 P

„Wir sind mehrere Sinti und 2 Roma in der Klasse und wir sagen was wir meinen. Da fängt die Lehrerin an: Jetzt muss mal Schluss sein mit den Sonderrechten.“ S m 15 P

„Immer wieder werde ich angemacht von der Lehrerin. Ich sei eine Sinti – ich bin keine, ja meine Freundinnen, aber die bleibt dabei.“ D w 14 P

„Das Krasse ist – die machen in der Schulklasse mir das Gefühl nicht dazuzugehören, hab sie drauf angesprochen und? Sie sagen dies sei mein Problem und sie hätten damit nix zu tun. Und so sieht es auch der Lehrer. Bin so draussen, Aussenseiter ... die einzige Sinteza.“ S w 17 P

## **GESUNDHEIT**

In der Sinti wie auch in der Roma Community ist der Grad an Mehrfachdiskriminierung höher wie auch im Profil kränker als alle anderen gesellschaftliche Gruppen. Neben Ethnie und Herkunft wirkt Religion – die Mehrheit der Freiburger Roma sind Moslems - Schwerbehinderung aufgrund generativer Traumatisierungsketten, Armut und Geschlecht kumulativ diskriminierend.

„du gehst zum Arzt um gesund zu werden und kommst zurück mit Depression“ S w 55 Jh P

„Wir sind auch normale Menschen, wie sie mit uns umgehen tut mir weh, macht mich krank.“ S w 45 Jh. P

„immer wieder- fühl ich mich auf Anmache beleidigt manchmal auch nur wenn kein Respekt... geh ich gleich wie automatisch ab, werd aggressiv und laut mit Worten, meist die andere Seite dann auch. Schuld bin aber immer nur ich, weil ich laut bin und angeblich angefangen hab.“ R m 28 A

„all die Sorgen haben mich kaputtgemacht, habe Herzinfarkt gehabt, all dieser Stress hat mich fertiggemacht; jetzt bin ich kranker Mann.“ R m 53 A

„... so eine Antwort, ich war sprachlos, konnte nichts sagen aber Schmerzen in der Brust, konnte nicht atmen; er (im Amt) merkte seine Beleidigung nicht. Es drehte sich im Kopf immer wieder die gleiche Worte, nachts konnt ich nicht schlafen.“ R w 48 A

„Meine Mutti geht garnicht mehr aus dem Haus. Sie will nicht mehr damit zu tun haben. Die Alten bei uns haben vollkommen resigniert“. S w 21 P  
(Häufung)

„Ich habe immer Stress, immer unruhig und Angst. Soviel Angst wenn Brief kommt vom Amt, so ein Stress wenn an Haustür klingelt. Ich kann nicht aufmachen, weil ich Abschiebung seh, es muss Tochter vorlesen.“ R m 45 D  
(Häufung)

„Ein Brief vom Ausländeramt macht bei unserer Familie gleich so einen Stress, alle rennen rum, schreien sich an, meine Mutter weint- alle denken Abschiebung.“ R w 15 D

„Träume kenn ich nicht.“ R m 12Jh D

„Ich träume immer viele Geschichte, nur so kann ich alles Katastrophe aushalten. Tag und Nacht erfülle ich mir so meine Wünsche.“ R m 15Jh D

„Monatelang waren wir auf der Flucht bis nach Freiburg wo mein Cousin schon war. Die Albaner haben unsere Häuser, wo schon mein Urgroßvater gelebt hat, angezündet und die deutsch Soldaten haben daneben gestanden und zu gekuckt. Diese Bilder gehen nicht mehr aus dem Kopf. Und wenn ich (hier) Polizisten sehe, sehe ich immer die deutsche Soldaten neben unserer Mahalla. Warum hat dafür nie Gericht gegeben?“ R m 53Jh A

„Mein Onkel öffnet keinen Brief – weder Rechnung noch Amt, er steckt alle unter die Matratze, da ist ein riesen Haufen. Er sagt sollen sie mit mir machen ist besser als ich mache für sie. Katastropha ist sowieso ...“ R m 18Jh A

„Bei der Amtsärztin 5 Minuten. Und dann hat sie geschrieben kein Attest sondern arbeitsfähig, kein Trauma wegen Krieg. 5 Minuten ...“ R w 42 D

„ich warte, ja lauere auf Verletzung, das bin ich gewohnt, das ist zuhause, dann werd ich aggressiv, da komm ich nicht raus ...“ S m 62 P

„Meine Mutter und Vater halten das nicht mehr aus. Sie gehen nicht mehr aus der Wohnung, sind depressiv. Denken und leben nur in Früher. Aber wir können nicht zurück. Nicht mehr ein Grundbuch ist da.“ R w 28 Jh A

„Sie sagen ich bin dumm, dann eben dumm. So auch kein Stress. Wir müsse überlebe.“ R m 14 Jh A

„Wenn wieder Angst, Geschrei und Katastrophe, dann versteck ich mich unter Tisch oder Sofa halte den Atem an, stell mich tot wie Stein, so überleb ich, niemand kann mich so töten.“ R m 13 Jh. A

„Ich bin 20 und Magengeschwüre. Ständig unsicher und Angst, immer neue und mehr Probleme, Probleme... und morgen vielleicht wieder weg.“ R m 20 Jh D

„du bist so geschockt, wie gelähmt. Auf Beleidigung. Kopf Beton leer. Mund trocken, alles friert ein ... kann kein Wort. Alles weg.“ R m 17 A

„ich weiss nicht mehr, bin ich das, spinn ich ... bin ich schuld, hat er mich verletzt, bild ich mir das ein; ist das Beleidigung; wie eingeklemmt ... blick nicht durch, machen mich verrückt... das ist wie Folter, wie als ob sie was in mich reinoperieren und ich dabei zusehe.“ R w 29 A

## Diskussion der Resultate

### I) VÖLKISCHER UND KULTURELLER RASSISMUS

Diskriminierung und Rassismus ist heute nicht nur Sache des rechten Randes der Gesellschaft sondern ebenso seiner Mitte. Dabei sind für Migranten und die Minderheit nicht die rechten Extremisten das Hauptproblem. Ihre Absichten die „Fremdrassigen ausschwitzen“ (ein Höcker Begriff für liquidieren) und dafür an der Gewaltspirale bis zu Mord zu drehen liegen offen. Mit ihnen kann man in den Ring treten, sie kämpfen schmutzig, aber mit offenem Visier. Verhängnisvoller sind da die „hochgesinnten Liberalen“ der Mitte, die ihre eigene Farbenblindheit hofieren und dadurch denken das Problem eines kulturellen Alltagsrassismus leugnen zu können. Kulturelle Differenzen – Hautfarbe, Religion, Herkunft - werden als statisch erachtet und dem „Fremden“ in den Leib geschrieben. Diese Art von Diskriminierung geschieht meist subtil in kleinen Sticheleien, mimischen und gestischen Abwertungen und Ignoranz, ist ambivalent und zum Teil unbewusst. (Häufung von Fällen) Oft ist sie bewußt kalkuliert ambivalent: erst andeuten, dann leugnen. Das Opfer dieser demagogischen Kommunikationsform landet dabei in einem paranoiden Raum voller Ungewissheiten, eingeklemmt zwischen Eingebildetem und Realem ohne Boden unter den Füßen aber mit dem Selbstverdacht selber schuldig zu sein. (mehrere Fälle) Die andere weitverbreitete demagogische Kommunikationsform des kulturellen Rassismus ist die Opfer-Täter Umkehrung. Dafür steht der „Klassiker“: „Die Zigeuner sind selber schuld am Völkermord“ – in der Fällesammlung häufig. Der völkische Rassismus kommt auf ähnlich viele Fälle mit „Hitler hat euch vergessen zu vergasen“.

Einfache Anforderungen des täglichen Lebens wie Einkaufen oder Amtsgänge können da zur Qual werden. Den „Farbigen“ brennt es unter den Nägeln, die „Weißen“ entgegnen ihnen, daß niemand zündelt und weisen jeden Rassismus weit von sich. Eine rassismusfreie Einstellung zu pflegen gehört seit Jahren für weite Kreise der akademischen Mitte zu ihrer (moralischen) Selbstoptimierung. Dabei sehen sie Rassismus als Irrtum, Vorurteil, Stereotyp (vielleicht noch als Persönlichkeitsstruktur a la Adorno) – als pathologische Randerscheinung aber nicht als gesellschaftliche Strukturierungs- und Regulierungsmacht. So können sie sich „rassismusfrei“ zwischen „bösen Rassisten“ und „armen Rassismusopfern“ konstituieren und flugs liegt alle Schuld außerhalb von ihnen bei den Anderen. Also „böse Rassisten“ raus

aus der Gesellschaft (dann ist die Stadt wieder „rein“) und rein in den nächsten Radikalisierungsschub.

Wir würden da „alt-lehrmeisterhaft“ eher empfehlen, erstmal Max Picard (in Schopfheim geboren, aus einem Rabbiner Geschlecht) „Der Hitler in uns“ von 1946 lesen, als als „große Kämpfer“ gegen Rechts aufzutreten.

Langzeituntersuchungen der Bielefelder Soziologischen Schule zeigen, daß der Anteil der „verdeckten Rassisten“ über die Jahrzehnte mit 70% in etwa konstant bleibt neben jeweils um 15% schwankenden „offenen Rassisten“ und „offen Liberalen.“ Letztere unsere Freunde sind.

## II) PROBLEM KONFLIKT-KULTUR

Es ist eine Illusion zu denken mehr Gleichheit in der Gesellschaft und gelingende Integration würde die Gesellschaft friedlicher und harmonischer machen. Im Gegenteil: es gibt mehr Konflikte und Probleme damit. Es sind heute vor allem die Kinder und Jugendlichen der Minderheit und der Migranten, die mehr wollen als das, was sie derzeit erleben müssen. Wer jetzt darauf antwortet „sei nicht so empfindlich“ oder „halt dich mal an die Regeln“ – bremst ihre Dynamik und meint „bleib auf deinem Platz“ oder „senk deine Wünsche, sei realistisch.“ Ganz anders als noch sein Vater wird der Sohn oder Tochter aber jetzt erst recht über dies als Diskriminierung reden wollen. Dazu ein Beispiel: Vater (eingewandert) und Sohn (hier sozialisiert) werden gefragt und woher kommt ihr und wie feiert ihr dies Fest. Der Vater fühlt sich respektiert und erzählt stolz von seiner Heimat, der Sohn hingegen fühlt sich fremd gemacht, lehnt die Fragestellung als ausgrenzend ab. Der Vater obwohl mehr Benachteiligung erfahren als je der Sohn, fühlt sich weniger diskriminiert. Integrationsparadox wird dies genannt.

Zu dieser Ungleichzeitigkeit und Paradox kommt heute als zusätzlich gesellschaftliche Dynamik die Digitalisierung mit ihren Formaten des ständigen Sich-Vergleichens in allen Lebensbereichen dazu. Beides zusammen bewirkt statt des oft besonders aus der „Mehrheitsgesellschaft“ ersehnten Ideals harmonischen Zusammenseins und sozialer Stabilität das Gegenteil auf allen Ebenen. Ein Großes Komplexes Chaos.

An sich wäre dies ja kein Problem, wenn es eine Kultur gesellschaftlicher Konfliktlösungswege gäbe – durch Dialog immer wieder zum Konsens neu gefundener Verteilungsgerechtigkeit zu finden. Vereinfacht dargestellt

bestehen heute zwei Konfliktlösungswege: entweder werden Konflikte skandalisiert und/oder Macht demonstrierend unter den Teppich gekehrt oder die dialogische Konsensfindung ist so angelegt, daß die privilegierte Seite ihr Ziel vor Augen dieses auch durchsetzt. Teilhabe ist das nicht sondern nur ein scheinbarer Konsens und erzwungener Kompromiss. Mit beiden Weisen vertiefen sich die Klüfte zwischen den Milieus und Schichten. Da nützt auch noch so viel mediales Feuer, Selbstbeifall und alle neumodernen Selbstmarketing Strategien, wie auch Polizei und Justiz nichts. Andererseits sind beide Seiten - privilegierte wie die unterprivilegierte – heute voneinander mehr denn je wechselseitig abhängig. Dies wird auch die privilegierte Seite über kurz oder lang anerkennen müssen.

Ein Weg um die gesellschaftliche Dynamik aufzunehmen und gesellschaftlich im Sinne einer offenen Gesellschaft fruchtbar zu machen wäre, daß die privilegierte Seite ihre Deutungshoheit im Sinne einer Gleich-Ermächtigung erstmal zurücknimmt und aktiv, offen der anderen Seite (als ExpertInnen ihres Lebens) zuhört, ohne schon im Voraus zu wissen, was das Richtige „für Die da“ sei. Dabei eröffnet sich die Chance, daß etwas gemeinsames Neues entsteht. Wo nicht einer Sieger und der andere Verlierer wird, sondern beide gemeinsam gewinnen. So könnte wirkliche Teilhabe und ein neues Wir-Gemeinschaftsgefühl beginnen. Und nicht das Übliche nachträglich etwas zustimmen zu dürfen, was sowieso schon beschlossen ist. Dies wär dann auch mal Interkulturalität, von der so viele reden, in ihr Schaufenster stellen, aber wenige leben.

### III) JEDES MILIEU SEINE DISKRIMINIERUNG

Im Zuge der Milieu-Vervielfachung (als gesellschaftliche Akteure) der letzten Jahre geht auch eine gesellschaftliche Entsolidarisierung einher. Quasi jedes Milieu hat mittlerweile seine eigene Diskriminierung auf die es sein Mitgefühl wendet, sich so gegenüber den anderen Milieus abgrenzt und in Konkurrenz tritt. Ein moralischer Wettlauf besteht da, in dem stets der gewinnt, der das schlimmste Elend für sich öffentlich reklamieren kann. Dadurch werden die Differenzen unter den Menschen laufend vertieft. Kein besseres Terrain für Teile und Herrsche. Wir scheinen da in einer Art Ständegesellschaft, in der alle „gleichberechtigt“ identitätspolitisch bewirtschaftet nebeneinander her leben. Jedes Milieu hebt dabei die Diskriminierungsformen hervor von denen

sie am meisten betroffen ist, während sie zugleich andere Formen vernachlässigt bzw. ausspart. So betonen weiße Feministinnen ihre Unterdrückung als Frau, während sie zugleich ihre Privilegierung als Weiße ignorieren. So betonen Roma Männer den jahrhundertealten Antiziganismus, während sie das Thema Sexismus kaum beschäftigt. Dieser Blick hinter die Kulissen der einfachen Repräsentanzen zeigt ein ineinandergreifendes Netz von Ungleichheits-, Diskriminierungs- und Unterdrückungssystemen; und macht deutlich, daß es keine reinen Täter und Opfer sowie auch keine reine „schwarze“ und keine „weisse Identität“ gibt, sondern jede(r) Einzelne in unterschiedlicher Weise diskriminiert und privilegiert ist. Aber wo läge die relevante Differenzlinie bevor wir uns alle in ein Jede(r) gegen Jede(r) auflösen? Nationalismus und Klassismus mit ihren biologistischen und antiegalitären Ideologien sowie Ausgrenzungspraktiken wär unsererseits im „Angebot“ für Koalition. Es kommt nicht drauf an WER etwas SAGT/macht, sondern WAS jemand MACHT/sagt.

## VI) DISKRIMINIERUNG UND HANDLUNGSSTRATEGIE

Diskriminierung und Rassismus wirkt auf den Innenraum und die Entwicklung des Subjekts, (und zwar) direkt auf das Selbst(wert)gefühl. Für diesen zugefügten Schmerz gibt es keine Worte. Es geht zu nah und macht sprachlos. (Häufung von Fällen) Das Ich sucht nach Wegen sich selbst zu schützen, sich gegen dieses Gift zu immunisieren, oft ein Leben lang.

Das Subjekt wird schlecht gemacht und es fühlt sich schlecht. Es wird entwertet und mit Fremdbildern sich selbst fremd gemacht. Es wird ungleich, weil es einer Norm nicht entspricht an deren Normsetzung es nicht beteiligt ist. Diese Differenz muss es abarbeiten, um sich als gesellschaftsfähig zu erweisen. Nützlichkeitsbeweise erbringen, in Vorleistung gehen, doppelt so gut und doppelt so viel Leistung erbringen.

Insbesondere wenn große Abhängigkeit von der Diskriminierung/Rassismus ausübenden Person/Institution besteht, ist dies Ungleichmachen ein meist traumatischer Vorgang. Besonders Jugendliche sind hier herausgefordert. Denn zugleich mit ihrem Eintreten in die gesellschaftliche Normalität der Konkurrenz müssen sie diese Entgleichung innerlich ausgleichen. Sonst bleiben sie Opfer dieser Verhältnisse – manipulier- und ausbeutbar. Viele Jugendliche insbesondere Sinti und Roma werden heutzutage wegen „ab-

weichendem Verhalten“ markiert, sanktioniert und oft auch bestraft. Wieso wird dies nicht als Hilferuf verstanden und die Schulfächer und Projekte ausgebaut, in denen sie ihr Medium (für diese Selbst-Bewältigungsarbeit) finden könnten, anstatt dessen wurden gerade diese Fächer abgebaut, über informelle Bildungsarbeit viel gesprochen aber kaum getan und ihr „schlechtes Deutsch“ bemängelt aber ihre Mehrsprachigkeit ignoriert. (Häufung von Fällen)

Heute ist dies nicht mehr nur eine individuelle Frage wie noch vor 40, 50 Jahren in der industriellen Moderne sondern wird zur sozialen Frage. Zur Frage wie sich die Klassengesellschaft zur Zeit in die Digitalen Moderne hinein reproduziert.

Auf der Gegen-Seite dieses Gesellschafts-Prozesses konstituiert das diskriminierende Subjekt/Institution sein Eigenes als dominant und normsetzend. Es wirkt dabei auf die MitgliederInnen der dominanten Gruppe und die dieser Gruppe angehören wollen disziplinierend und erzieherisch.

Rassismus ist gerade deshalb so machtvoll, weil es mit einer exklusiven Entweder-Oder-Logik operiert. Willst du die Privilegien, so musst du auch selbst Norm sein.

In der Hülle des neuen Biedermeier (ähnlich wie in der Zeit der stürmischen Industrialisierung des 19. Jahrhunderts) greift seit wenigen Jahren eine neue Innerlichkeit Platz, wo Normativität höher steht als Realität. In den Brüchen der Gesellschaft setzt sich Rassismus fest und überlagert Wirklichkeiten. Der Korridor der gesellschaftlich zugelassenen Meinungen, Haltungen und Erkenntnisse wird enger, ebenso schnell wie Vergessens/Verdrängungsrate rassistischer Mord-, Bomben- u.a. Vorfälle. Es geht um gesellschaftliche Hegemonie und darin ist kultureller Alltagsrassismus der neuen akademischen Mittelklassen wichtiger Baustein der Scheidung in und Modellierung von neuen Klassenlagen. Daher auch die alltäglich heftige Abwehr bzw. Ignoranz auf Kritik am kulturellen Alltagsrassismus (Reihe von Fällen). Er soll heute als weiterhin „natürlich“ und unhinterfragte Norm gelten, wie zu Beginn der Neuzeit die vererbten Privilegien der göttlichen Ordnung.

Allem Anschein nach aktualisiert sich gegenwärtig wieder die mit Beginn der Neuzeit gesellschaftlich gemachte Paria/Aussenseiterfunktion „Zigeuner“ als Bearbeitungs-Objekt für gesellschaftliche Normierung. Sehr viele Vorfälle berichten von Verhaltenssanktionierungen und einige von Versuchen der Disziplinierung von Nicht-Roma anhand der Chiffre „Zigeuner.“ Möglicher-



weise liegt hier eine Quelle für den rasant zunehmenden Antiziganismus insbesondere der neuen akademischen Mittelklassen.

So scheint der „Zigeuner“ wieder vor den Augen aller in Realzeit und -raum das zu verkörpern zu „dürfen“, was allen denen droht, die nicht der neuen Norm entsprechend genug selbst- und sprachdiszipliniert, folgsam und charakterlos sind, nämlich die Kündigung gesellschaftlicher Zugehörigkeit oder kurz Abschiebung durch Vertreibung in die außergesellschaftliche „Vogelfreiheit.“ (Eine Reihe von Fällen reflektieren diesen Komplex zB. als Menschenversuche, Rein-Operieren, Menschenzurichtungsmaschine).

**HANDLUNGSSTRATEGIE.** Dem zunehmenden Diskriminierungs-Druck auf Migranten und besonders Sinti und Roma können primär nur die Betroffenen selbst begegnen. Dabei werden sie Partner und Unterstützer brauchen, aber nicht deren Eigeninteressen und noch weniger deren Bestehen auf Deutungsheut.

Unser Interesse ist es Umgangsweisen und Fähigkeiten zu entwickeln, die es den Betroffenen ermöglicht trotz Diskriminierung die eigenen Ziele und Wünsche im Leben zu verfolgen und zu erlangen sowie bewusst ihre Minderheit in die Neue Zeit zu transformieren. Ideal wäre eine Immunisierung zu erreichen die Rassismus weg lächeln könnte, ohne innerlich verletzt zu werden. Aber davon sind wir weit entfernt, eher im Zustand „Hornhaut auf der Seele.“ Eines waren die Roma in ihrer jahrhundertelangen Geschichte jedoch nie: passive Opfer, wie sie gerne auch von Gadjé Antiziganismus Forschern hingestellt werden. Es besteht ein generatives Erfahrungswissen aus den Jahrhunderten der Verfolgung mit tradierten Haltungen und Verhaltensweisen. Selbstbewusst Auftreten, sich anpassen aber nicht integrieren; die Erwartungen spie(ge)len, Spass machen bis zum Clown; bei Gewalt in der Luft, sofort Kontakt aufnehmen, bei entstehender Gewalt zurückziehen in Gruppenschutz und ausweichen. Wir versuchen unsere Erfahrungen und Ausblicke zusammenzufassen, zu diskutieren auch unsere Ressourcen, um am Ende auch zu den bitter erfahrenen Absturzgefahren zu kommen.

**SPRECHFÄHIGKEIT** (über den einzelnen Diskriminierungsvorfall sowie Rassismus allgemein) zu erlangen ist wohl die erste und größte Hürde; Worte für die Gefühle des Schmerzes zu finden, sie nicht zu schlucken (somatisieren zu lassen) mit einem Du, in einem Wir im geschützten Raum ist ein

anstrengendes Stück Arbeit. Es gehört Mut dazu die Sprachlosigkeit zu überwinden, Begriffe für Schmerzerfahrungen zu finden und zu beginnen sich so einen inneren Schutz aufzubauen. In diesen Prozess sprachregulatorisch einzugreifen, heißt diesen Bewußtmachungs- und selbstständig Denk-Lern Prozess zu verhindern. Er ist Voraussetzung um handlungsfähig beim Erleben von Diskriminierung zu werden und nicht gefangen zu bleiben im (Adrenalin) Stress zwischen Flucht und Aggression. Er ist Voraussetzung um aus dem Opfer-Status herauszutreten und für den „Angreifenden“ nicht mehr erreichbar zu werden. Nötig ist dafür für sich erstmal eine Antwort zu finden als innerer Schutz, die dann vielleicht bei einem der nächsten Diskriminierungsvorfall zu einem Sprechen wird.

„Entschuldigen Sie bitte, Wie haben Sie das noch mal gemeint?“

Auf dieser Basis kann sich ein kreativer Umgang mit Rassismus entwickeln – mit „Zigeunerhumor“, sich lustig drüber machen und die Lacher gewinnen, sich einen Spaß draus machen. Beliebt und erfolgreich wurde negative Zuschreibungen, Bilder und Stereotype ins Gegenteil zu drehen schlagfertig, direkt und oft enthüllend. Ein ganze Reihe auch erfrischender Fallbeispiele aus der Jugend ist in der Fallsammlung. In Vielen scheint durch wie „weisse Identitätskonstruktion“ als zerbrechlich und begrenzt durchschaut wird. Rap-Texte zeigen eine Entwicklung zur Sprech- und Sprachfähigkeit und im virtuellen Raum der Meme, Sketchs, Musik, Realtheater, sozialen Experimente ist daraus eine eigene globale Kultur geworden. In diesen Räumen bestimmen schon lange nicht mehr weiße Deutsche die Inhalte, Sprachentwicklung und Diskurs; im Gegenteil die weisse Mittelstandsjugend übernimmt es seit Jahren von der migrantischen Jugend. Hier äußert sich eine Generation von Selbstbewußten, die älter werdend ihren Platz in der Gesellschaft einfordert.

SCHUTZRAUM. Voraussetzung für solch sich entwickelndes Selbstbewusstsein und daraus folgende Handlungskraft ist – die Entwicklung eines Wir als Schutzraum für die Entwicklung des Ich. An den Schulen und unter der Jugend der Unterschichten bestehen seit 10 –15 Jahren interkulturell gemischte Gruppen (auch über die Klippe 2015/16 hinweg). Sie entwickeln eine Haltung: jede(r) nur gemeinsam gewinnen kann und nicht allein oder (andersherum) es nur Sinn macht Sieger zu sein, wenn alle der Gruppe

gewinnen (mehrere Fälle). Es besteht ein direktes Verhältnis zwischen Widerstandskraft und Selbstbewusstsein gegen den Diskriminierungsdruck und Entwicklung des Schutzraums; Schutzraum in der Gruppenbildung, im Familienverband und der Community. Die ältere Generation mitsamt den Familienverbänden ziehen sich seit 2015/16 aus der Öffentlichkeit in ein (seit Jahrhunderten gewohntes) gesellschaftliches Nebeneinander zurück. Sie fokussieren sich auf die Überlebens-Handlungsfähigkeit ihrer Familienverbände.

RESSOURCEN der Minderheit und der Migranten. Die größte Ressource ist zu wissen Fähigkeiten zu haben, die dem ihn rassifizierenden Gegenüber abgeht und die dieser gerade oft deshalb neidet, ohne es je zugeben zu können. Folgender Absatz ist eine stichwortartige Zusammenfassung, die Inhalte zu diskutieren wäre eine eigene Arbeit.

--Überlebenskompetenz trotz widrigster Umstände und daraus Zukunfts-Optimismus auf Basis der eigenen Kraft und qualitativer Beziehungen. Dies beinhaltet durch Lebenserfahrung gewonnene Handlungsfähigkeit in hohen Ungewissheiten mit einer Sensibilität für Beziehungs- und Systemstrukturen sowie Fähigkeit zu situativen Problemlösung und Wahrnehmen von Gelegenheiten.

---Nutzung der doppel, dreifach kulturellen Zugehörigkeit als Ressource, um Handlungsspielräume zu erweitern mit multilokalen und mediatorischen Optionen, dadurch gewinnen von Handlungsautonomie mit eigenen Zielsetzungen.

----Fähigkeit zu dynamischer Selbstverortung in gesellschaftlichen Prozessen sich stets wandelnder Strukturen und Zwischenweltlichkeiten. Hört sich abstrakt an, ist aber für Roma eine ihrer stetigen Übungen.

Alle diese Ressourcen sind und werden im 21. Jahrhundert gesellschaftlich überlebenswichtig werden, aber gehen dem Großteil der weissen deutschen Mehrheitsgesellschaft ab.

ABSTURZECKEN. Die Absturzecken aus diesen Ressourcen sind genauso tief wie hoch ihre Gipfelaussichten. Aber sie sind vor allem individuell und relativieren sich in Gruppenprozessen. Voran steht bei Jugendlichen die Gefahr der inneren Zerrissenheit und Ort- wie Ziellosigkeit, die zwischen allen Stühlen handlungsunfähig in Phantasieoptionen verharrt.

Dazu kommt sich vom Diskriminierungsdruck zum Aussenseiter machen (lassen). Sich immer mehr abzusondern und an den Punkt zu kommen sich nicht mehr zur Gesellschaft zugehörig zu fühlen und es dann auch garnicht mehr zu wollen. Permanent gefühlte Missachtung und schwaches Selbstwertgefühl führt oft bei jugendlichen Männern zu Härte, Gewalt und Drogen-Eskapismus. Beides ist meist eine Übergangsphase in ein Neues Ich im Wir: Klippen im Weg der kollektiven Aufstiegsstrategie.

In individuellen Aufstiegsstrategien hingegen treten Einzelne in die „weissen Zonen“ der Mehrheitsgesellschaft ein: heute Gymnasium, Universität, Verwaltung auch Beziehungen. Sie stehen in anderen Klippen. Sie können wohl ihre „Ethnizität“ als Aufstiegsressource nutzen, sind dann quasi „natürlich“ der Spezialist und werden auf den Märkten auch darin nachgefragt, aber die eigenen Rassismuserfahrungen, die sie dabei machen müssen zu thematisieren ist kaum möglich, ohne den schnellen „Rauswurf“ zu riskieren. Sie stehen unter permanenten Spannung widersprüchlicher Botschaften, dem Doublebind: alltäglichen Rassismus zu erleben und gleichzeitig dessen Negation. Sich beleidigen lassen zu müssen als „normal“ – aber „politisch korrekt“ antworten müssen. Diese Zerreissung ist nicht möglich lange zu halten. Bis heute sind mögliche Zwischenzonen äußerst rar und dazu hoch ambivalent. Dieser Zerreissungsprozess führt zum Ausstieg oder in die Überanpassung. In eine Überanpassung, die den Rassismus verinnerlichen muss und zur Selbstverleugnung führt bis zum Selbsthass. Einem Selbsthass der sich bis in einem emotional heftigen Antiziganismus steigern kann und darin erhofft im „weissen Raum“ endlich anzukommen. Jedoch nie wirklich ankommt, aber auch nicht mehr zurückkehren kann.

Die einzige (bis heute) „erfolg“versprechende Strategie in „weißen Zonen“ für den individuellen Aufstieg ist die der „weisse Maske“. Das Gesicht bleichen, sich selbst verleugnen, eine andere Identität annehmen (für die Arbeitszeit) ist eine Strategie der kalkulierten Schizophrenie. Die „weisse Maske“ als Teil des Ichs erfüllt alle in sie von der weißen Umwelt projizierten Erwartungen und Anforderungen frag- und widerstandslos und nach Dienstschluss, hinter der Wohnungstür kommt das Selbst des Roma zu seinem Raum und Recht. Da gibt es Ärzte, Professoren, Sport und Musik-Stars, Vorstandsmitglieder globaler Banken und Unternehmen – aber bis heute kann sich kaum jemand outen ohne den „Spielfeldverweis“ zu riskieren. Bei den Roma sind die Erfolgreichen unsichtbar und die Armen desto sichtbarer – und bei den Deutschen umgekehrt.

## V) GRUNDGEFÜHL EXISTENZBEDROHUNG

In Freiburg gibt es keine Sinti Familie in der nicht Familienmitglieder im NS ums Leben kamen. Und erst nach jahrzehntelangen angstvollem Beschweigen-Müssen kann erst seit den 90iger Jahren darüber offen gesprochen werden. Ebenso unter den Roma Familien aus dem Bürgerkrieg in Ex-Jugoslawien ist fast jede Familie betroffen von Verfolgung, Gewalt und Morden.

Die Folge ist ein latent bestehendes alltägliches und nächtliches existentielles kollektives Bedrohungsgefühl, welches bei Zunahme von Diskriminierung und Aufkommen von Gefahr sich aktiviert. Aber bis heute gibt es in der Stadt und Kreis keine niederschweligen der Kultur der Sinti und Roma entsprechenden Therapieangebote. Die Folge sind Somatisierungen der Traumata in Krankheitsbildern wie Fettleibigkeit, Diabetes, Immunerkrankungen u.a. sowie Weitergabe an die nächsten Generationen.

Neben den Traumata besteht aber ebenso ein ausgesprochen hohes Resilienzpotenzial. Aus der Erfahrung jahrhunderter langer Verfolgung – einem fortwährenden Leben zwischen Duldung und „Vogelfreiheit“ mit dem „Höhepunkt“ im NS-Völkermord (¾ der Sinti und Roma in Deutschland sind ermordet worden) entwickelte sich eine Resilienz vor allem aus dreierlei Komponenten.

Dem Eigensinn – sich nicht von sich selbst, vom eigenen Empfinden, Erfahren, Gefühlen, trennen und entfremden zu lassen, darin Qualität der Beziehung zu leben.

Der Familienverband als der Schutz- und Überlebensraum und Heimat. Die Feierkultur, die durch die Intensität des Miteinanders eine solche Gegenwärtigkeit schafft, die handlungsmächtig macht auch in scheinbar ausweglosen Lagen. Vor größter Gefahr- lasst uns Feiern! Und nachdem sie uns nicht umbringen konnten - lasst uns das Leben Feiern!

Das Erleben, daß der Völkermord an den Sinti und Roma bis heute kaum wahrgenommen wird, in keinem Schulgeschichtsbuch und Unterrichtsstunde eine Rolle spielt - schlicht ignoriert wird, wirkt wie eine zweite Traumatisierung. So auf dem Auschwitz-Tag im Januar 2020, wo der Oberbürgermeister der Stadt über den Völkermord an den Juden spricht und den ansteigenden Antisemitismus, aber den Völkermord an den Roma und Sinti sowie den

ansteigenden Antiziganismus schlicht ignoriert, obwohl ihre Nachkommen bis heute in Freiburg leben. Und bis heute ungehindert in der Stadt gesagt werden kann die „Zigeuner“ seien am NS- Völkermord an ihnen selber schuld (viele Fälle), zugleich dem „Zigeuner“ mit zunehmender Angst begegnet wird (auch viele Fälle), als ob die Roma sich rächen wollten, sie die Aggressoren seien. Konsequenz in diesem Mainstream behandelt die Polizei seit Jahren die Sinti-Siedlung als potenzielle Gefährder-Ort und nicht als vom Rechtsterrorismus gefährdete Siedlung (Häufung von Fällen). Liegt hier nicht eine klassische Opfer-Täter Umkehrung vor? All dies hat sich insbesondere in der Sinti-Community bitterböse in die Seelen eingegraben.

Die Roma und Sinti sind das einzige Volk in Europa, das noch nie einen Krieg führte und aus deren Reihen noch nie Terrorismus Platz griff, also kurz das friedlichste Volk Europas, und diesem Volk wird von allen Mehrheitsgesellschaften des Kontinents vorgeworfen bedrohlich, aggressiv und feindlich zu sein.



**Gefördert vom**



**Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend**

**im Rahmen des Bundesprogramms**

**Demokratie leben!**

**Roma Büro Freiburg e.V. Ensischeimer Str. 20, 79110 Freiburg im Breisgau**

**<https://www.roma-buero-freiburg.eu>**

**+49 (0)175 903 74 76**

